Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 676. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 27. September 1889.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Zusendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Neuhinzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch das

„Kursbuch der Breslauer Zeitung"

Winter 1889/90

gratis nach.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Kohlenring.

Die Presse beschäftigt sich gegenwärtig vielfach mit einem Plane, von dessen Vorhandensein man erst durch den Jahresbericht einer oberschlesischen Actien-Gesellschaft Kenntniß erhalten hat. Nicht ohne bestimmten Zweck ist in jenen Bericht die Mittheilung aufgenommen worden, daß das Kohlengeschäft seit Beginn des Jahres eine steigende Bewegung aufweist, daß man aber überdies beabsichtige, den Verkauf der oberschlesischen Gruben gemeinsam zu regeln. Der Zweck dieser gemeinsamen Organisation des Kohlenverkaufes ist erklärtermaßen kein anderer, als den Kohlenpreis entweder zu steigern, oder aber auf einer bestimmten Höhe zu erhalten, und dem Niedergang des Preises vorzubeugen. Die Ankündigung dieser Absicht hat alsbald auf die Börse die Wirkung gehabt, den Cours jener Actien noch weiter in die Höhe zu schnellen. Ueberhaupt ist das Treiben, welches gegenwärtig an den Börsen auf dem Gebiete des Kohlengeschäftes herrscht, ein so bedenkliches, daß nicht ernst genug vor weiteren Ausschreitungen gewarnt werden kann. Actien von Unternehmungen, welche vor drei Jahren noch gar keine Dividende gaben, oder einen dem Nullpunkt nahe kommenden Ertrag aufweisen, werden heute weit über den Nennwerth bezahlt, ohne daß man irgendwie die Wiederkehr schlechter Zeiten in Rechnung zieht, obwohl doch mit den magern Jahren unbedingt gerechnet werden muß. Die Kohlenactien freilich werden zumeist nur von Speculanten gekauft, welche sich dieser Papiere ehestens wieder mit Gewinn entledigen wollen. Das Privatpublikum kann nicht genug gewarnt werden, zu den heutigen Coursen Kohlen- oder Bergwerks-Actien zu kaufen.

Aber wie unberechtigt auch die heutigen Ausschreitungen der Speculation auf dem Kohlenmarkte sein mögen, die Thatsache bleibt bestehen, daß der Kohlenpreis seit geraumer Zeit wesentlich gestiegen ist und daß eine Fortsetzung dieser Bewegung immer noch in Aussicht steht. Welchen Anlaß nun kann man gerade in diesem Augenblicke für die Bildung eines neuen Kohlenringes finden? Eine Entschuldigung ließe sich denken in einer Zeit, in welcher die Kohlengewerbe sichtlich darniederlägen und eine Verzinsung des in ihnen investirten Capitals nicht bringen. Aber von solchen Zuständen ist gegenwärtig nicht die Rede. Im Gegentheil, wenn heute in einer Zeit des Aufschwungs ein Kohlenring gebildet werden soll, so kann er nur den Zweck haben, einen ohnehin hohen Preis eines unentbehrlichen Bedarfsartikels noch weiter zu steigern und diesen hohen Preis zu einem dauernden zu machen. Hier stehen sich nun die klaren Interessen zweier Parteien gegenüber. Auf der einen Seite handelt es sich um die Besitzer, Actionäre, Leiter von Kohlengruben, immerhin also eine kleine Minderzahl von Personen, auf der anderen Seite um alle jene Kreise, welche auf den Verbrauch von Kohle angewiesen sind, also die ungeheuere Mehrzahl der Menschen. Wer braucht heute nicht Kohle? Jede mit Dampf betriebene Maschine, jede Fabrik, jedes industrielle Unternehmen, jede Familie ist heute auf Kohlenverbrauch angewiesen. Jede Gemeinde, welche Gasbeleuchtung hat, Wasserleitung und Canalisation besitzt, braucht Kohle. Der Staat als Eisenbahnfrachtherr ist einer der größten Kohlenconsumenten. Das Reich als Schiffseigner braucht Kohlen. Ueberhaupt giebt es kaum einen anderen Bedarfsartikel, dessen man heute dringender bedürfte, als der Kohle.

Jede Vertheuerung der Kohle aber bewirkt eine wesentliche Schädigung aller jener Kreise, welche auf einen Kohlenverbrauch nicht zu verzichten vermögen. Steigt dieser Preis nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage, so hat Niemand ein Recht, sich über diese Bewegung zu beschweren. Wohl aber darf man dagegen Einspruch erheben, daß durch willkürliche Eingriffe in die Preisbildung ein ohnehin schwer empfundener Uebelstand noch verschärft und zu einem dauernden gemacht werde. Der Kohlenring, der in Oberschlesien gebildet werden soll, will den Kohlenpreis nach eigenem Ermessen feststellen und das Angebot von Kohle vermindern. Freilich wird aus jenen Kreisen behauptet, man wolle keineswegs einen ungebührlichen, sondern nur einen angemessenen Preis feststellen. Aber was dem Producenten angemessen erscheint, wird dem Consumenten oft ungebührlich erscheinen. Jedenfalls hat die Bildung jener Vereinigung schlechterdings keinen anderen Zweck, als denjenigen der Bereicherung der Actionäre und Grubenleiter, und bei der Wahl zwischen den Interessen der Minderheit und der Mehrheit wird sich der unparteiische und unbefangene Beobachter immer auf die Seite der Mehrheit stellen müssen, zumal deren Interessen die wichtigeren und deren Mitglieder nicht immer die capitalkräftigsten sind.

Man hat auch gesagt, es sei der Willkür des Kohlenringes dadurch vorgebeugt, daß es keinen Kohlenzoll in Deutschland gebe. Abgesehen davon, daß man diesen Kohlenzoll wiederholt verlangt hat und auch in Zukunft verlangen wird, muß Jedermann ohne Weiteres einleuchten, daß der Wettbewerb zwischen der einheimischen und der fremden Kohle nicht überall unter gleichen Bedingungen stattfindet. Das Ausland hat mit den Kosten des Transportes, den Schwierigkeiten der Beförderung, dem Wagenmangel zu rechnen. Außerdem sind nicht für alle Zwecke alle Sorten von Kohlen geeignet. Bis zu einem gewissen Grade wird daher der Kohlenring immer im Stande sein, einen übermäßigen Preis festzuhalten, er wird sogar durch Gewährung einzelner Nachlässe auf Kosten der großen Mehrheit der Consumenten allenthalben auch außerhalb seines nächsten Bereiches die Kohlenproducenten zu stören vermögen. Einen Nutzen des Kohlenringes vermögen wir heute überhaupt nicht abzusehen. Eine Nothwendigkeit zu seiner Bildung liegt gegenwärtig weniger denn je vor. Deshalb darf man hoffen, daß der Plan scheitern werde, ehe er noch feste Gestalt angenommen hat.

Deutschland.

± **Berlin**, 25. September. [Friedenszeichen.] Ueber allen Wipfeln ist Ruh. Herr Tirard in Frankreich bläst die Friedensschalmei, der „Nord" erblickt in dem Besuche des Zaren in Berlin ein Friedenssymptom ersten Ranges, und auf allen Seiten hört man die Versicherung, daß die internationale Politik ihre Winterquartiere bezogen habe. Daß es in diesem Herbst nicht mehr zum Kriege kommen werde, ist allerdings ein Glaubenssatz der gesammten politischen und unpolitischen Welt. Auch daß das nächste Frühjahr den lange besprochenen und angekündigten Krieg bringen werde, ist in höchstem Grade unwahrscheinlich, da heute die Aenderungen in der Waffentechnik bei den meisten Völkern so weit vorgeschritten sind, daß sie gerade auf halbem Wege stehen und weder allein mit der alten, noch vollständig mit der neuen Waffe in den Krieg ziehen könnten. Nichts aber ist von jeher der Heeresleitung allenthalben gefährlicher erschienen, als mit doppelter Munition in das Feld zu rücken. Rußland beginnt eben seine Bestellungen auf kleinkalibrige Gewehre. Frankreich ist noch nicht vollständig mit diesem Gewehr ausgerüstet, und alle übrigen Staaten sind noch bei der unvollendeten Arbeit. Auch werden wichtige strategische Bahnen und Brücken allenthalben gebaut, und ehe diese Arbeiten beendet sind, wird es schwerlich zum Kriege kommen. Inzwischen aber hat das von russischer Seite angestimmte Lied vom Frieden noch eine andere Bedeutung. Es besteht seit langer Zeit ein gewisser ursächlicher Zusammenhang zwischen Rußlands Friedensliebe und seinem Geldbedürfniß. Der Finanzminister Wischnegratzki steht mit dem Hause Rothschild in Paris bereits über eine neue Anleihe von 500 Millionen in Verhandlung. Da ist es nun erklärlich, daß plötzlich der russische „Nord", der sonst immer dem Besuche des Zaren jede Bedeutung abspricht, in demselben Besuche jetzt ein Friedenssymptom ersten Ranges erblickt. Zu einer solchen Auffassung haben wir nicht die geringste Veranlassung. Der Zar kommt nach Berlin, weil er als höflicher Mann nicht fortbleiben kann. Weiter hat dieses Ereigniß keine Bedeutung, was freilich nicht ausschließt, daß auch dieses Mal irgend eine Ueberraschung erfolge, welche von Tragweite sein kann wie vor zwei Jahren die Enthüllungen des Kanzlers über die gefälschten bulgarischen Actenstücke. Indessen hat der Nachweis dieser Thatsache damals den Frieden nicht gesichert. Die Erhaltung des Friedens hat andere und zureichendere Gründe gehabt. Immerhin kann man zufrieden sein, daß wenigstens für eine Reihe von Monaten der Alp der Kriegssorge von den Völkern genommen ist. Nur wäre es schlimm, wenn diese verhältnißmäßige Besserung der Lage zu neuen wirthschaftlichen Ausschreitungen führen sollte, welche unvermeidlich zu einer Katastrophe führen müßten.

[Parlamentarisches.] Innerhalb der conservativen Partei ist man, wie dem „Frkf. Journ." geschrieben wird, neuerdings einigermaßen besorgt geworden über den krankhaften Zustand des Abgeordneten Sonneck für Glogau-Lüben. Herr Sonneck ist schon seit einiger Zeit leidend, und es muß fraglich erscheinen, ob er seinen Platz im preußischen Abgeordnetenhause wird wieder ausfüllen können.

[Die Corvette „Olga"] die schon auf ihrer Station vor Samoa dem Untergange nahe war, ist, wie erst nachträglich bekannt wird, auch noch auf ihrer Rückreise von dort in die Heimath einer großen Gefahr entgangen. Es war im Suezcanal, wo auf einer sogenannten Ausweiche — es ist dies ein breiterer Raum im Canal, der sich in gewissen Abständen wiederholt und in welchem die Schiffe so lange vertauen müssen, bis diejenigen Schiffe, die bereits zur Weiterfahrt zugelassen worden sind, diese Stelle passirt haben — die „Olga" sich Abends vertaut hatte, um die bereits im schmalen Canal unter Dampf und in Fahrt begriffenen Schiffe passiren zu lassen. Trotzdem die „Olga" ihre vorschriftsmäßigen Laternen zeigte, rannte nun ein kolossaler englischer Dampfer, der zum ersten Male seine Fahrt nach Indien machte und auf Deck ein sehr helles, elektrisches Licht, sogenannten Torpedosucher, brannte, direct durch einen falschen Curs veranlaßt, auf die „Olga" los und hätte die Corvette unbedingt in den Grund gebohrt, wenn auf die Glockensignale der „Olga" hin der englische Dampfer nicht noch im letzten Momente das Steuer so gedreht hätte, daß der Dampfer die „Olga" glücklicherweise nur an einer Seite der Länge nach streifte. Dennoch war die Wirkung eine so gewaltige, daß die „Olga" außer der Gig des Commandanten sämmtliche Boote, die an dieser Seite hingen, verlor, und außerdem die Wanten des einen Mastes total abgerissen wurden. Es gab eine gewaltige Panik an Bord, zumal der Engländer nicht stoppte, sondern sich eiligst aus dem Staube machte. Der Commandant der „Olga" wollte zunächst nach Malta dampfen, um dort seinen erlittenen, nicht unbedeutenden Schaden auszubessern, erhielt aber in Suez Befehl, die Havarie nur nothdürftig herzurichten und dann direct in die Heimath zurückzukehren.

[Der General Vogel von Falckenstein] hatte bekanntlich ein Majorat errichtet, welches im Jahre 1870 auch die landesherrliche Bestätigung erhielt. Von einem der hinterlassenen Kinder ist nun die Berechtigung dieses Majorats im Wege der gerichtlichen Klage angefochten worden. Diese in mancher Beziehung peinliche Angelegenheit wird demnächst in zweiter Instanz vor dem Kammergericht zur Verhandlung gelangen.

[Die Socialdemokraten] haben in Charlottenburg die Gambrinus-Brauerei boycottirt, weil sie ihre Säle zu Arbeiterversammlungen nicht hergiebt. Damit nicht die Berliner „Genossen" Gambrinus-Bier trinken, soll sich die Charlottenburger „Local-Commission" mit der Berliner ins Einvernehmen setzen. In den letzten Tagen haben die Wirker, die Albumarbeiter, Buchbinder, Carton- und Lederarbeiter, die Metall- und Holzarbeiter, die Mechaniker, sowie die Stepperinnen in ihren Versammlungen beschlossen, das Bier des Böhmischen Brauhauses so lange nicht zu trinken, bis die Räume der Brauerei zu Arbeiterversammlungen zu haben sind. Die betreffenden Resolutionen lauteten: „Die heutige p. p. Versammlung beschließt, das Bier der Brauerei „Böhmisches Brauhaus" so lange nicht zu trinken und auch alle Gastwirthschaften, in denen das Bier der Brauerei „Böhmisches Brauhaus" verzapft wird, so lange zu meiden, bis die Localitäten des Brauerei-Etablissements für Arbeiter-Versammlungen freigegeben werden." Auffallender Weise geben hier die Arbeiterversammlungen schärfer vor, als die „Local-Commission"; diese hat das Böhmische Brauhaus wieder auf die Liste der „guten" Wirthe gesetzt, weil die Brauerei-Verwaltung erklärt hat, sie wolle ihr Local zu Versammlungen hergeben, „wenn nicht Concerte oder Vergnügungen stattfinden". Hinter dem letzteren Satze erblicken die Arbeiter eine „Falle"; sie verlangen eine „bündigere Zusage", damit nicht jedes Mal, wenn das Local zu einer Versammlung verlangt werde, ein Concert oder Vergnügen vorgeschützt werden könne. Wie streng gegen die boycottirten Locale vorgegangen wird, beweist folgende Anzeige im „Volksblatt": „Achtung! Socialdemokratischer Leseclub „Lessing". Das Stiftungsfest findet im „Elysium" nicht statt, da der Inhaber sein Local zu Versammlungen verweigert. Dasselbe wird am Sonnabend, den 28. d. M., im „Schweizer-Garten" gefeiert. Die ausgegebenen Billets haben Giltigkeit. Das Comité."

[Eine Heil- und Erweckungsversammlung] fand am Dinstag Abend für den Süden Berlins in der Forsterstr. 56 in einem auf dem Hofe gelegenen Fabrikgebäude statt. Eine Treppe hoch war ein Zimmer dazu eingerichtet worden. Der gewölbte Raum, der mit seinen übertünchten Wänden, verhängten Fenstern und eisernen Thüren fast unheimlich aussah, wurde nur durch das Licht zweier Petroleumlampen spärlich erhellt. Etwa zwanzig roh gezimmerte Bänke dienten als Sitzplätze. An den Wänden waren auf Papier die Bibelsprüche: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet u. s. w." und „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden", angebracht. Außer den überwachenden Beamten, den beiden „Missionaren" und etwa 6—8 „Gotteskindern" mochten 35 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, meist aus dem Arbeiterstande, erschienen sein. Olsson leitete die Versammlung. Als Einleitung wurde aus Fransons Liederbuch „Jubeltöne" das Lied: „Der große Gott thut große Werke, wie wir oft mit Erstaunen schau'n", gesungen. Als Franson das Eingangsgebet sprach und um Kraft bat, daß er den Teufel austreiben könne, ertönte ein mit Mühe unterdrücktes Lachen. Als nach dem Gebet eines anderen Gotteskindes Franson viermal „Amen!" rief, brach lautes Gelächter los. Der Gesang des Liedes: „Meine Hoffnung war hin, alles trübe mir schien und in Sünden gebunden ich lag", wurde mit Fußstampfen und Brummen einiger Anwesenden begleitet. Eine als „Gotteskind" sich bekennende alte Frau wollte einen Mann über diesen Unfug zur Rede stellen, worauf allgemeiner Lärm entstand. Der Polizeibeamte forderte nun Olsson auf, von seinem Rechte Gebrauch zu machen, er werde ihn darin unterstützen. Nun erhob sich der vorhin zur Rede gestellte und rief: „Arbeiter, ich fordere euch auf, den Saal zu verlassen, es ist ja doch alles Fax und Quatsch, es hat ja keinen Zweck; bei einer solchen Gesellschaft brauchen wir nicht zu sitzen!" Die Aufforderung wurde mit Beifallsrufen begrüßt, über die Hälfte der Anwesenden verließ das Zimmer und stürmte mit Pfeifen und Johlen die Treppe hinunter. Nachher kamen noch einige hinauf, um sich, wie sie sagten, „den Klumpatsch bis zu Ende anzuhören." Zuletzt war das Zimmer wieder gefüllt. Die „Missionare" wandten sich gegen die Presse; sie hätten mit der „Heilsarmee" nichts gemein, verbreiteten auch keine Irrlehren, sondern sie predigten den reinen Bibelglauben, was durch Hunderte von Beispielen bewiesen werden könne. Die Bibel (so meinte Franson) habe 30 000 Verheißungen, und wer die wisse, sei ein rechtes „Gotteskind". Von Tag zu Tage würden von den Gotteskindern noch mehr Verheißungen entdeckt. „Gotteskinder" hätten den Himmel auf Erden, darum seien vor den gerade Anwesenden vorhin „die Teufelskinder geflüchtet". Christus verkehre fortwährend mit den Gotteskindern. Zwischen diesen und den Teufelskindern bestehe ein so großer Unterschied, wie zwischen der Sonne und einem glimmenden Streichholz. Mit Gebet und Gesang schloß um 9½ Uhr die Versammlung. Eine „Sammlung" für Deckung der Saalmiethe brachte nichts ein.

[„Christus consolator",] das Bild des Historienmalers Professor Plockhorst, schmückte am Dinstag auf wenige Stunden die Wand des Sitzungszimmers der Strafkammer IV des Landgerichts I und unterlag der Prüfung nicht nur des Richtercollegiums, sondern auch dem sachverständigen Gutachten der Professoren Becker und Doepler sen., sowie des Kunsthändlers Quaas. Es handelte sich um eine Anklage wegen unbefugter Nachbildung, auf welche sich Professor Plockhorst und der Hofkunsthändler Eduard Müller (Hanfstaengl Nachf.) zu verantworten hatten. Die Verlagsbuchhandlung M. Heinsius in Bremen hat von Professor Plockhorst im Jahre 1883 acht Original-Compositionen, grau in grau auf Leinwand gemalt, als Illustrationen für die Jubelausgabe von Spitta's „Psalter und Harfe" mit dem unbeschränkten Verlags- und Vervielfältigungsrecht erworben. Diese acht Bilder sind von Heinsius, phototypisch vervielfältigt, in der genannten Jubelausgabe im Jahre 1884 auch veröffentlicht. Das eine dieser Bilder mit der Unterschrift „Trost in Jesu Liebe" hat nun Prof. Plockhorst noch einmal zu einem coloristisch vollendeten großen Oelgemälde verarbeitet, welches im allgemeinen Aufbau jener Illustration ähnlich ist, aber natürlich in der bewunderungswürdigen Färbung, sowie auch in der Composition Abweichungen aufweist. Diese zweite Darstellung desselben Motivs ist durch den Angeklagten Müller in photographischen Abbildungen in den Kunsthandel gebracht worden, und die Firma Heinsius, welche dieses Concurrenzbild für eine widerrechtliche Nachbildung hält, hat den Strafantrag gestellt. Das Urtheil des Berliner Sachverständigen-Vereins, welchem nur die Photographien vorgelegen haben, fiel zu Ungunsten der Angeklagten aus; die Minorität des Sachverständigen-Vereins hat aber gegen dieses Votum protestirt. Das Urtheil der Minorität, welches mit demjenigen der gestern vernommenen Sachverständigen übereinstimmt, erklärt das Oelbild für wesentlich verschieden von dem Illustrationsbilde und deshalb für ein ganz neues. Im Anschluß an die Ausführungen dieses Separatvotums legten die beiden Vertheidiger, Rechtsanwälte Dr. Fr. Friedmann und Samter, eingehend dar, daß beide Bilder zwar in der Anlage einander ähnlich sind, der Künstler diese Anlage jedoch auf beiden Bildern ganz verschieden ausgestaltet hat. Wenn derartige verschiedenartige Ausgestaltung desselben Motivs durch einen und denselben Meister verboten wäre, dann würde es schlecht um die Entwickelung der Kunst bestellt sein. Rafael Sanzio habe eine Madonna auf dem Thron ganz im Style Fra Bartolommeo's und die kleine Madonna del Connestabile fast linear nach Perugino gearbeitet; von seiner Madonna aus dem Hause Alba bestehen 4—5 verschiedene Handzeichnungen in Lille und Wien; wo blieben die zahlreichen „Christus am Kreuz" von Murillo, Guido Reni, Rubens, van Dyck, die zahlreichen Bilder des Ecce homo, der Kleopatra, Lukretia und der Mater dolorosa, ebenso die zahllosen Darstellungen des Motivs „Der heilige Sebastian, von Pfeilen durchbohrt". Tizian habe das Florentiner Brustbild der „büßenden Magdalena" noch zweimal wiederholt, ebenso die liegende Venus und die Danaë. L. da Vinci's „Leda" existirt mit einigen kleinen Aenderungen in der Staffage in 4 bis 5 fast übereinstimmenden Darstellungen. Die Profanmalerei zeige überhaupt viele ähnliche Beispiele der ziemlich gleichen Verwerthung desselben Motivs. In diese berechtigte Erwerbssphäre des Künstlers, begründet auf die Umgestaltung und Vervollkommnung einer Kunstidee und auf die Variirung glücklich ersonnener Motive, habe der Gesetzgeber schwerlich einwirken wollen. Herr Heinsius, als Verleger der grau in grau gemalten Skizze habe auf andere Farben kein Anrecht erworben, dieselben bleiben vielmehr ein vorbehaltenes Ausstattungsrecht des Urhebers. Das vervollkommnete Oelbild stehe jener Skizze nur dem geistigen Gehalt nach nahe, weiche aber in Composition und Linienführung fast durchgehends ab und sei bezüglich des Colorits eine vollständige Neuschöpfung, auch die davon angefertigten Vervielfältigungen seien keine strafbaren Nachbildungen. — Der Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt der Majorität des Sachverständigen-Vereins und beantragte je 300 M. Geldbuße. Der Gerichtshof schloß sich jedoch den Ausführungen der Vertheidigung an und erkannte auf Freisprechung.

[Der Proceß des Kutschers Eisenblätter wider den Meiereibesitzer Bolle] wird demnächst aufs Neue das Reichsgericht beschäftigen. Die Klage gelangte, wie die Allgemeine Fahrzeitung meldet, nach bereits

3jähriger Dauer im Frühjahr zum zweiten Male vor dem Kammergericht zur Verhandlung. Wie man sich erinnern wird, wurde dem Kutscher vom Landgericht seine beanspruchte Entschädigung von 20 000 M. zugesprochen. Auf die Berufung des Molkereibesitzers Bolle aber wurde die Sache dem Kammergericht zur weiteren richterlichen Entscheidung überwiesen. Da das Kammergericht nicht ein directes Verschulden des Verklagten herausfinden konnte, wurde diesem ein Eid auferlegt, daß er, Bolle, von der Eigenschaft des Pferdes als Schläger absolut keine Kenntniß gehabt habe. Nach Aussage der Zeugen war ihm nämlich nicht direct zu beweisen, daß er es gewußt habe, trotzdem seine Söhne, sowie sämmtliche Kutscher, Burschen, Stallleute 2c., welche derzeit im Geschäft waren, wußten, daß das betreffende Pferd ein Schläger und Beißer gefährlichster Sorte war. Gegen diese Entscheidung wurde vom Kläger Eisenblätter Revision eingelegt, und so kam die Sache vor das Reichsgericht. Dasselbe erachtete die Revision für begründet und wies die Sache an das Kammergericht zur anderweitigen Entscheidung zurück. Die zweite Entscheidung des Kammergerichts deckte sich aber im Wesentlichen mit der ersten, und deshalb ist gegen dieselbe seitens des Klägers wiederum Revision eingelegt worden. Hält das Reichsgericht die Revision diesmal nicht für begründet, so hat der Beklagte einen wie oben angegebenen Eid zu leisten. Zu dem Vorfalle selbst ist noch Folgendes nachzutragen: Als dem durch den Unglücksfall zum Krüppel gewordenen Kutscher im Jahre 1883 am 3. Juli, Morgens 3 Uhr, bei Gelegenheit einer Fahrt im Thiergarten mit einem mit Milch beladenen Wagen vom Pferde der eine Unterschenkel vollständig zerschmettert wurde, blieb derselbe auf der Unglücksstelle am Schloß Bellevue neben dem Wagen, den er fuhr, hilflos liegen. Trotzdem nun kurz darauf von einem Collegen in der Meierei gemeldet wurde, daß der Kutscher Eisenblätter mit zerschmetterten Beinen in der Nähe des großen Sternes liege, wurde, wie das Fachorgan behauptet, von Seiten des Herrn Bolle nichts gethan, um dem Verunglückten zu Hilfe zu kommen, welcher vielmehr mit seiner schweren Verletzung 1½ Stunde liegen bleiben mußte. Erst durch fremde Herren, welche die Stelle passirten, wurde er aufgehoben und um 5 Uhr in die Charité eingeliefert.

Köln, 25. September. [II. Congreß deutscher Taubstummenlehrer.] Zur ersten berathenden Versammlung im Isabellensaale des Gürzenichs hatten sich nach dem Berichte der „Köln. Ztg." an 150 Theilnehmer eingefunden. Der Vorsitzende des Curatoriums der hiesigen Taubstummenanstalt, Herr Fr. v. Wittgenstein, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Versammlung im Namen des Ortscomités. Im Namen der Stadt hieß sodann Oberbürgermeister Becker die Versammlung aufs Herzlichste willkommen. Schulrath Linnig begrüßte die Versammlung Namens des Provinzialschulcollegiums zu Coblenz. Landesrath Klausener führte aus, daß die rheinische Provinzialverwaltung stets bestrebt gewesen sei, den Taubstummenunterricht nach jeder Hinsicht zu vervollkommnen, deshalb bringe sie den beginnenden Verhandlungen größtes Interesse entgegen und hoffe baldmöglichst praktische Erfolge derselben zu sehen. Auf Vorschlag des Regierungsrathes Treibel-Merseburg wurde Weißweiler-Köln durch Zuruf zum Vorsitzenden gewählt. Gegenüber anderen Congressen hat der Taubstummenlehrer-Congreß etwas voraus: zur Beschlußfassung über die Verwendung des ganz erklecklichen Ueberschusses vom ersten Congresse in Berlin und der zu erwartenden Ueberschüsse mußte ein besonderer Ausschuß gewählt werden. Dem Cultusminister wurde für den gewährten Beitrag von 300 M. zur Prämiirung des besten Leitfadens für Realienunterricht an Taubstummen-Anstalten durch Erheben von den Sitzen gedankt. Bei Feststellung der Rednerliste wurden Wünsche laut, den gestern abgelehnten Vortrag über Handfertigkeitsunterricht für Knaben auf die Tagesordnung zu setzen. Director Klausener besprach in dieser Frage eingehend die Absicht der Provinzialverwaltung, welche dahin gehe, in nächster Zeit den Handfertigkeitsunterricht für Knaben in den Taubstummenanstalten einzuführen, wenn auch die Augsburger Lehrerconferenz die Frage als noch nicht reif erachtet und deshalb beschlossen habe, von der Sache vorläufig Abstand zu nehmen. Es würde für die Provinzialverwaltung wie für die weitesten Kreise von Interesse sein, eine Klarstellung der Frage hervorzurufen, ob der Handfertigkeitsunterricht für Knaben zur Einführung geeignet sei oder nicht. Wenn es irgendwie möglich sei, solle man den angeregten Vortrag zur Geltung kommen lassen. Schulrath Linnig schloß sich dieser Ausführung an und hob hervor, daß die angeregte Frage, gerade weil sie im Flusse sei, zu einer eingehenden Erörterung in der Versammlung sich ganz besonders eigne. Er hoffe und erwarte, daß die Versammlung in dieser Sache den Behörden mit den Erfahrungen entgegenkomme, welche die Anwesenden gemacht. Nach weitern unerheblichen Auseinandersetzungen wurde der Vortrag über Handfertigkeitsunterricht an zweite Stelle der Tagesordnung gesetzt. Küppers-Trier sprach nun über das Internat für die drei ersten Schuljahre, dessen Zweck und Einrichtung, und begründete in gründlichem Vortrage folgende Leitsätze: 1) Das Internat für die drei ersten Schuljahre empfiehlt sich a. für die körperliche Pflege und Entwicklung der Zöglinge, b. in erziehlicher Hinsicht, c. mit Rücksicht auf die Sprachentwicklung; 2) das Internat ist so zu organisiren, daß es zwar der Inspection des Anstaltsdirectors untersteht, die Anstaltslehrer aber in keiner Weise für dasselbe in Anspruch genommen werden; 3) es erscheint aus verschiedenen Gründen zweckmäßig, daß das Internat räumlich in möglichst unmittelbarer Verbindung mit der Unterrichts-Anstalt steht; 4) es empfiehlt sich, das Internat an katholischen Anstalten Ordensfrauen, an evangelischen Diaconissen zu übertragen. Der fünfte Leitsatz handelt vom Entwurf der Haus- und Tagesordnung. Der Redner, ein Anhänger des Externats, ist auf Grund seiner Erfahrungen zu der Ansicht von der Nothwendigkeit des Internats für die ersten Schuljahre gekommen. In Deutschland bestehen zur Zeit 50 Externate mit 1800 Zöglingen, 30 Internate mit etwa 2200 Zöglingen und 9 Taubstummen-Anstalten gemischten Systems mit 900 Zöglingen. Den Mängeln, die allen anhaften, glaubt Redner durch seinen Vorschlag vorbeugen zu können. In der eingehenden Erörterung, welche dem Vortrage folgte, wurde zu dem 1. Leitsatz ein Zusatz: „in der Regel" angenommen, um für Ausnahmen einen Weg offen zu lassen. Der 2. Leitsatz erhielt nach langen Erörterungen folgende Form: „Bei Organisation des Internats ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß dasselbe der Leitung bezw. Oberaufsicht des Directors untersteht; an der Aufsicht sind die Lehrer mitzubetheiligen." Bei diesem Punkte gingen die Ansichten dahin auseinander, ob es angehe, die Lehrer außerhalb des Unterrichts noch zur Aufsicht heranzuziehen. Wem und wie die Leitung des Internats zu übertragen sei, war im Leitsatz 4 vorgeschlagen. Diese Frage bekam im Laufe der Verhandlung eine etwas politische Spitze; auf Antrag des Schulraths Linnig wurde der Leitsatz 4 von der Beschlußfassung ausgenommen. Nach einer halbstündigen Pause gab Fieth-Brühl an der Hand der Entwickelung des Handfertigkeits-Unterrichts für Knaben ein Bild von dem Stande dieser Frage und begründete folgende Leitsätze für Taubstummen-Anstalten: 1. Der Handfertigkeits-Unterricht befindet sich auch heute noch im Stadium der Versuche. 2. Die Zwecke und Vortheile des Handfertigkeits-Unterrichts, die von Freunden desselben angegeben werden, sind zu einem großen Theil übertrieben. 3. Die Knabenarbeit bietet jedoch vielfachen und praktischen Nutzen; sie birgt alle Vortheile in sich, die überhaupt jede nützliche Beschäftigung hat, und bewahrt besonders vor den sittlichen Schäden, die der Müßiggang erzeugt. 4. Wünschenswerth, ja, ein Bedürfniß ist der Handfertigkeits-Unterricht für geschlossene Erziehungsanstalten, also auch für unsere größeren Internate. 5. Für Externate an kleineren Orten, in welchen die Pfleger Garten- und Feldbau betreiben, ist ein dringendes Bedürfniß von Handfertigkeits-Werkstätten nicht vorhanden, höchstens dürften dieselben sich hier für verschiedene Zöglinge im Winter empfehlen. 6. Für Externate in größeren Städten kann der Handfertigkeits-Unterricht von erheblichem Nutzen sein. 7. Lehrer der Handfertigkeit bei unsern taubstummen Knaben sollen tüchtige Handwerksmeister sein, die von einem aufsichtführenden und mit den methodischen Grundsätzen dieses Unterrichts bekannten Taubstummenlehrer unterstützt werden. Der Redner legte seinen Ausführungen den Gedanken zu Grunde: nicht die Werkstätte ist die Hauptfrage, sondern der Umstand, daß der Knabe überhaupt sich beschäftigt; nicht der Gegenstand der Arbeit ist die Hauptsache, sondern die Arbeit selbst. Auch die Besprechung dieser Frage auf der jüngsten Lehrerversammlung in Augsburg wurde zur Beleuchtung hervorgehoben; wenn auch dort die scharfen Bemerkungen der Gegner von pädagogischer Verirrung und Verpfuschung des Handwerks nicht ganz den Beifall aller gefunden hätten, so sei doch der so mächtig erhobene Widerspruch von Bedeutung. Zu den Ausführungen mehrerer Redner, daß der Handfertigkeits-Unterricht schon seit Jahren in manchen Taubstummen-Anstalten eingeführt sei, bemerkte Schulrath Linnig: Dieser Unterricht sei mehr Vorbereitung für einen bestimmten Handwerkerberuf gewesen. Infolge des vielfach erhobenen Widerspruchs gegen den Handfertigkeits-Unterricht sei man jetzt allmählich zu einer andern Ansicht von der Sache gekommen, nämlich zu der erziehlichen Seite dieses Unterrichts; der geistigen Ueberbürdung müsse ein Gegengewicht gegeben werden, und von dieser Seite sei die Frage der Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts bejaht worden. Leitsatz 1, 2 und 3 wurden sodann ohne Aenderung angenommen und bei Leitsatz 4 für „größere Internate" „Internate" gesetzt. Leitsatz 5 und 6 erfuhren keinen Widerspruch; Leitsatz 7 wurde mit dem Zusatz angenommen: „falls nicht ein Lehrer der Anstalt das nöthige Geschick und die erforderliche Lust und Liebe hat, den Unterricht zu ertheilen." Wegen der vorgeschrittenen Zeit wurden die weiteren Vorträge verschoben.

Vermischtes aus Deutschland. Aus **Naumburg** a. S., 24. September, wird gemeldet: Am Sonntag Nachmittag stürzte ein junges Paar, ein hiesiger Fleischer mit seiner Braut, in der Nähe von Kösen von dem steilen und schmalen Wege, welcher nach der „Schönen Aussicht" führt, in den Abgrund. Das junge Mädchen war sofort todt, der junge Mann ist schwer verletzt. Das Mädchen war von Apolda zu einer Zusammenkunft mit ihrem Bräutigam nach Kösen gereist.

Oesterreich-Ungarn.

[Der Einsturz des Szegediner Kais.] Aus Budapest wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Vor etwa drei Wochen ist bekanntlich der neue Szegediner Kai in der Länge von etwa 90 Metern theils eingestürzt, theils ins Rutschen gerathen. Ackerbauminister Graf Szapary, in dessen Ressort nunmehr die Stromregulirungs-Arbeiten gehören, entsendete unter Vorsitz des Rectors des Polytechnicums, Michael Klimm, eine technische Commission nach Szegedin, um den Zustand des Kais zu untersuchen und Vorschläge zur Herstellung desselben zu erstatten. Diese Commission hat nunmehr ihre Arbeiten beendigt, und Professor Klimm erschien heute beim Minister Grafen Szapary, um demselben das Operat der Commission zu überreichen. Dasselbe gipfelt nach Mittheilung des „Nemzet" in folgenden Punkten: Der Kai ist in seiner bisherigen Gestalt nicht wieder herzustellen, sondern es sei ein schiefes Uferpflaster zu bauen, welches stellenweise mit Treppen zu versehen ist und welches im Bette der Theiß durch Steinanhäufungen gestützt werden muß. Die Commission wurde zur Verwerfung der derzeitigen Form des Kais durch die ungünstigen Terrainverhältnisse bestimmt. Es würde enorme Kosten verursachen, so tief in das Flußbett hinabzudringen, wie beim Baue von Brückenpfeilern. Der derzeitige Kai sei mehr aus ästhetischen als praktischen Gesichtspunkten erbaut worden. Die Terrainverhältnisse sind längs der ganzen Linie dieselben, wie an der Stelle, wo der Kai eingestürzt ist, deshalb müssen auch die unversehrt gebliebenen Theile durch Steinanhäufungen gestützt werden. Endlich empfiehlt die Commission, die ganze Ufermauer im Weichbilde Szegedins zu erhöhen, weil während des Hochwassers im Jahre 1888 das obere Ufer nur um zwei Centimeter höher war als die Fluth. Ueber die Kosten dieser Arbeiten enthält die Mittheilung keinerlei Andeutung.

Belgien.

Brüssel, 24. Septbr. [Die Familie Ossuna,] früher eine der reichsten Belgiens und Spaniens, welche in beiden Ländern umfangreichen Grundbesitz hatte, ist jetzt, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, vollständig ruinirt. Vor 20 Jahren hatte sich in Spanien eine Gesellschaft gebildet, welche dem jetzt verstorbenen Herzog von Ossuna die Bezahlung aller seiner Schulden unter der Bedingung anbot, ihr auf 20 Jahre seine Einnahmen zu überlassen, wogegen sie überdies sich verpflichtete, dem Herzoge alljährlich 300 000 Francs zur Verfügung zu stellen. Der Herzog lehnte die Annahme des Angebotes ab und heute stehen alle Domänen und Schlösser der Familie Ossuna in Belgien und Spanien zum Verkaufe, ihr Ertrag wird die Schulden nicht decken. Auch das prächtige Schloß Beauraing bei Lüttich kommt jetzt zum Verkaufe, und eine große Anzahl von Processen wird sich an diesen Verkauf anschließen. Eine Kölner Bank hat auf diesem Schlosse eine Hypothekenforderung von 180 000 M. stehen, und überdies hat sie als Garantie das Mobiliar als Unterpfand. Da das Schloß Beauraing ein wahres Museum von Kunstgegenständen ist, so ist dieses Unterpfand für die Bank sehr werthvoll. Die Gläubiger und die Lieferanten der Frau Herzogin von Ossuna bestreiten aber die Rechtsgiltigkeit des der Bank ertheilten Unterpfandes. Dasselbe soll in nicht rechtsgiltigen Formen der Bank ertheilt worden sein. Jedenfalls werden diese Kunstschätze, die seit Generationen aufgesammelt worden sind, in alle Winde zerstreut werden.

Rußland.

[Die russische und die englische Marine.] Die „St. Petersb. Wedomosti" haben jüngst in einer Reihe von Artikeln Vergleiche zwischen den russischen Marine-Streitkräften und denen der übrigen Mächte angestellt und waren dabei zu dem Resultate gelangt, daß Rußland im Falle eines Krieges, namentlich England gegenüber, in entschiedenem Nachtheile sein würde. Was vermögen, so rufen die „St. Pet. Wed." aus, die wenigen Panzerschiffe und die veralteten Minenboote, die wir besitzen? Indem die Engländer in Sweaborg oder in Kronstadt mit einem Theil ihrer Flotte unser Panzergeschwader blokiren, können sie ungestört die russischen Küsten bombardiren und verheeren, denn von den russischen Minenbooten, die zu einer activen

---

Stadt-Theater.

Mittwoch, 25. September:

In der Höhle des Löwen. — Die Wittwe von Ephesus.

Der nach dem Muster der Gebrüder Zorn in dem bekannten Repertoirestück aller Liebhaberbühnen „Einer muß heirathen" zugeschnittene, eminent gelehrte, dabei aber kindisch-unbeholfene, bornirt-einseitige Professor kann auf der deutschen Bühne der Gegenwart nicht leben und nicht sterben. Er kann nicht leben, weil er einem thatsächlich bereits ausgestorbenen Geschlecht angehört und auf den Brettern somit die Rolle einer wandelnden Lüge spielt, die als solche für Jedermann leicht erkennbar ist; er kann aber leider trotzdem nicht sterben, weil ihm von Seiten mancher Bühnenautoren immer noch nicht das selige Ende gegönnt wird, das er, tausendmal gemißbraucht und karikirt, sich schon längst ehrlich verdient hat. Immer von Neuem wieder wird uns dieser überlebte Gelehrtentypus, der in der modernen Gesellschaft selbst der kleinsten Universitätsstadt in der Fassung der traurigen Theaterüberlieferung nicht mehr anzutreffen ist, in Situationen vorgeführt, in denen die Lächerlichkeit seiner Erscheinung mit breitem Behagen ausgemalt wird, sei es, daß er aus der eigenen, abgesonderten wissenschaftlichen Welt, die er sich aufgebaut und in der er ganz und gar aufgeht, jählings in die rauhe Wirklichkeit des prosaischen Eintagslebens hineinversetzt wird und dann durch seine rührende Unkenntniß aller praktischen Verhältnisse die Galerie entzückt, sei es, daß man ihn kläglich an der Aufgabe scheitern läßt, einem (in der Regel um ein Menschenalter jüngeren) Mädchen eine Liebeserklärung zu machen und was dergleichen stereotype Scherze mehr sind. Es thut uns leid, daß der Autor des Einacters „In der Höhle des Löwen", dessen Namen (Julius Freund) wir am Mittwoch zum ersten Male auf einem Theaterzettel begegnet sind, sich nicht an einen originelleren Stoff gemacht hat, um eine Probe seines dramatischen Talents zu geben. Sein Professor Johann von Lindenschmidt, auf dessen Landhaus sich die junge Wittwe Baronin Melanie von Frankenberg auf der Flucht vor ihren Verehrern zurückgezogen hat, ist so peinlich genau nach der weiter oben als abgebraucht stigmatisirten Schablone gezeichnet, daß wir ihm beim besten Willen keinen Geschmack abgewinnen können, mag es immerhin noch Leute geben, die sich darüber amüsiren, daß der alte Knabe entsetzt vor dem Gedanken einer Heirath zurückbebt, wenn er hört, er müsse alsdann sein Arbeitszimmer ausräumen; oder die es reizend finden, wenn der Professor der kindischen Forderung der jungen Wittwe, sie in einem Liebesgedicht zu verherrlichen, als gedankenarmer Versuchsdichter vergeblich nachzukommen strebt; oder auf die es einen höchst komischen Eindruck macht, wenn der gelehrte Herr in seiner Liebeserklärung rathlos stecken bleibt. Wer die Bühnenlitteratur der Gegenwart bereichern will, der sollte sich hüten, auf den Geschmack des allernaivsten Theils des Publikums Rücksicht zu nehmen, für den übrigens, wenn er durchaus von der Bühne herab befriedigt werden müßte, die Benedixe und Genossen reichlich gesorgt haben. Die Darstellung des kleinen Lustspiels konnte von der generellen Schwäche desselben nichts verdecken. Den bedauernswerth linkischen gefeierten Gelehrten spielte Herr Werbke, ohne an der vom Autor ihm vorgezeichneten Karikatur durch discrete Behandlung etwas zu mildern. Frl. Gottschall hat als die junge Wittwe Baronin Melanie mit wenig Esprit den Professor zum Besten zu halten, und zwar im Interesse eines von ihr bevorzugten Rittmeisters, der fast während der ganzen Dauer des Stücks auf dem Hausflur der Villa verweilt (es regnet stark!) und nur am Schluß als stummes Demonstrationsobject auf der Bildfläche erscheint. Frl. Gottschall kam ihrer Verpflichtung nach dem Maße ihrer Fähigkeiten nach. So recht will es der jungen Dame nicht glücken, sich frei und leicht im Salonton zu geben. Für Aufgaben solcher Natur hatten wir in früheren Jahren bessere Kräfte.

Dem Freund'schen dramatischen Versuch, den wir gern recht bald durch eine gelungenere Arbeit des Autors wett gemacht sähen, folgte das einactige Lustspiel „Die Wittwe von Ephesus" von Karl Jaenicke. Der Verfasser, dessen novellistisches Talent wir gelegentlich mit Wärme anerkannt haben, hat sein Lehrgeld als dramatischer Autor mit dem Lustspiel „Der neue Amtsrichter" bezahlt. „Die Wittwe von Ephesus" wird auf dem Theater heimischer werden als ihr juristischer Vorläufer. Jaenicke hat mit glücklicher Hand in die unerschöpfliche Kleinodienkammer der Weltlitteratur hineingegriffen und dabei eins der köstlichsten Juwele erwischt, die uns das klassische Alterthum aufbewahrt hat. Die uralte, aus dem Orient stammende, in allen Litteraturen mannigfach variirte Erzählung von der treulosen Wittwe, deren Wanderungen über den Erdball Eduard Grisebach zum Gegenstande eines interessanten Buches gemacht hat, ist von Karl Jaenicke in der ihr von Petronius Arbiter verliehenen Form als Unterlage seines liebenswürdigen Einacters benutzt worden. Es ist ihm geglückt, dieser Perle der Weltlitteratur eine Fassung zu geben, die ihren Werth in einem angenehmen Lichte erstrahlen läßt. Das Stück steht unter dem Zeichen der Parabel von der Wittwe, die, um einen neu gewonnenen Geliebten nicht zu verlieren, trotz feierlichen Eidschwurs ihren verstorbenen Mann „ans Kreuz schlägt" — ein Bände sprechendes, die tiefste Seelenkunde verrathendes Epigramm auf die „Standhaftigkeit" des Weibes gegenüber der Allgewalt der Liebe. Die Geschichte wird im Stück gleichnißweise erzählt, und der Zuschauer erlebt sie zugleich in einer Variante. Die junge Wittwe Doris ist es, die, um mit Rosalinde in der „Fledermaus" zu sprechen, den „schweren Schwur schwört", nie wieder zu heirathen, um diesen Schwur zu Gunsten des Universitätsprofessors Dr. Theodor Strauß so schnell wie möglich zu brechen, zur großen Genugthuung des Freundes Waldau, eines erfolgreichen Schriftstellers und seiner Gattin Kathi. Die Art, wie der Verfasser die Erzählung der Parabel zwanglos und natürlich in den Gang der Handlung einflicht, verschafft seiner Arbeit einen hohen Reiz. Seine Menschen sind liebenswerthe Leute, die gewinnende Lebenswahrheit athmen. Das Lustspielelement des Stückes erhält eine wirksame Verstärkung nach der Seite des Komischen hin durch die Gestalt des Hauslehrers und cand. phil. Lämmerhirt, und was vielleicht der größte Vorzug des Stückes ist: der Dialog ist frisch, lebendig und graciös. Mit ehrlicher Freude an dem gelungenen kleinen Stück verzeichnen wir den durchschlagenden Erfolg desselben. Die Darstellung arbeitete diesem Erfolge kräftig in die Hände. Frl. Wisthaler spielte die moderne „Wittwe von Ephesus" zwar nicht mit der einnehmenden eleganten Gewandtheit, mit welcher Frl. Frauendorfer, ihre Vorgängerin, diese Rolle gegeben haben würde, aber sie war annehmbar, wenn wir von dem zarten weißen Kleide absehen, in dem die Dame die Reise von Karlsbad bis zum Ort der Handlung zurückgelegt hatte, obwohl der Dichter die junge Wittwe durchaus nicht als lächerlich putzsüchtig geschildert hat. Herr Resemann gab den Schriftsteller Dr. Franz Waldau, eine Art Conrad Bolz-Natur, gemildert durch den Zustand der Verheirathung, mit jener Verve des Auftretens, die ihn als Bonvivant auszeichnet. Das übertrieben schnelle Sprechen zu Anfang des Stückes war allerdings vom Uebel. Eine prächtige komische Figur machte Herr Brandeis aus dem Candidaten Lämmerhirt. Das in die beste Stimmung versetzte Publikum dankte ihm durch einen Hervorruf bei offener Scene. Frl. Gottschall (Kathi Waldau) und Herr Schönlank (Dr. Strauß) fanden sich mit ihren Rollen ab, ohne Aufsehen zu erregen.

Den Schluß des Abends bildete das Ballet-Divertissement „Die Puppenfee".

Karl Vollrath.

Naturwissenschaftliche Betrachtungen zum Londoner Strike.

Der Strike der Londoner Dockarbeiter ist glücklich beendet. So viel die Zeitungen über diesen gewaltigsten Arbeitsausstand, der bisher dagewesen, auch geschrieben haben, es ließe sich noch unendlich viel mehr darüber schreiben. So z. B. fände der naturwissenschaftliche Plauderer in der Geschichte des Strikes die interessantesten Stoffe für ein ganzes Jahr. Indessen stehe ich davon ab, meine Leser ein ganzes Jahr lang von dem traurigen Ereigniß zu unterhalten, ich werde ihnen nur über eine einzige merkwürdige Wahrnehmung, die mir aufgefallen ist, meine Gedanken mittheilen.

Diese Wahrnehmung machte ich in einem Zeitungstelegramm, das mit folgenden Worten schloß:

„Ungefähr 100 000 Hammel, die in verschiedenen Eisschiffen hierher geführt wurden, können nicht ausgeladen werden und müssen im Wasserraum verbleiben."

100 000 Hammel! Gefroren oder nicht, das sind etwas viel Hammel! Ich fürchte, mehr als einer meiner Leser, der nur oberflächlich über die Entwickelung dieses neuen, erst von gestern datirenden Fleischhandels unterrichtet ist, wird mit einem ungläubigen Lächeln den Kopf schütteln und mindestens eine der Nullen der Phantasie des Reporters zuschreiben.

Weit gefehlt! Nicht mehr nach Tausenden, nach Millionen zählen die Schlachtthiere — und besonders die Hammel —, welche über das Meer nach Europa eingeführt werden. Vor Kurzem noch wäre ein so enormer Import eine Unmöglichkeit gewesen, aber die Naturwissenschaft löst Alles, und so hat sie ein Kälteverfahren gefunden, welches die vollkommenste Conservirung des Fleisches gestattet. Ueber dieses Kälteverfahren, welches auch für die Haus- und Landwirthschaft von großer Bedeutung werden wird, unterhalten wir uns das nächste Mal, für heute nur soviel, daß es im Austausch der organischen Lebensmittel die Grenzen der Länder niederreißen wird, wie es die Entfernungen über Oceane und Wüsten zu den gleichgiltigsten Sachen von der Welt gemacht hat.

In Deutschland, wie überhaupt auf dem europäischen Continent, hat dieser Handel noch lange nicht die Ausdehnung gewonnen, die er ohne Zweifel früher oder später erreichen wird; in England dagegen ist er außerordentlich schnell zu einem öffentlichen Bedürfniß geworden, man kann sagen, zu einer Art politischer Einrichtung, zu einer riesigen Alimentationsmaschine für die unteren Volksschichten, welche ungeheure Capitalien und tausende von Arbeitskräften in Thätigkeit setzt, mit

Thätigkeit völlig untauglich sind, werden sie nichts zu fürchten haben. Ganz anders würde es aber bestellt sein, wenn Rußland das gegenwärtige System der Verstärkung der Flotte vollständig fallen ließe und seine Anstrengungen auf die Bildung einer neuen zahlreichen Minenflottille concentrirte. Im Besitze einer solchen Flotte würden sich die Bedingungen eines Krieges für Rußland unendlich vortheilhafter gestalten: Die englischen Panzerschiffe, die in unsere Gewässer einlaufen wollten, würden auf eine Masse activer, vortrefflich ausgerüsteter Gegner stoßen. Wie bedenklich würde z. B. die Lage der englischen Panzerschiffe in den engen Gewässern des Finnischen Meerbusens sein, wenn sie stündlich, ja jede Minute auf einen Angriff seitens der russischen Minenboote gefaßt sein müßten? Diese Ansicht der „St. Pet. Wed.", insbesondere die große Bedeutung, die sie der Creirung einer Minenflottille beilegen, wird von der „Now. Wr." stark bezweifelt. Das Blatt sagt:

„Die von den „St. Petersb. Wed." empfohlenen Minenboote sind durchaus nicht so schrecklich. Weiß doch Jedermann, daß der zarte Mechanismus dieser Fahrzeuge gar nicht im Stande ist, einen langen, angestrengten Dienst auszuhalten, und daß ihre Equipage weit eher erschöpft wird, als die der Linienschiffe. Mittel hiegegen sind noch nicht gefunden worden. Auf irgend eine Waffengattung kann man sich für Kriegszeiten nur auf Grund langjähriger Erfahrung verlassen. Im vorliegenden Falle beschränken sich aber unsere Erfahrungen über den Dienst der Minenboote nur auf die Zeit von vier Sommermonaten. Wie sie sich in den stürmischen Novembermonaten bewähren werden und was ihre Minen gegen die durch Netze, Crinolinen und Mitrailleusen geschützten Panzerschiffe ausrichten können, darüber können wir uns fürs Erste noch keine Rechenschaft geben. Bis dahin bleiben die Schrecken eines Minenkrieges, wie sie der Autor „der Marinekräfte unserer Feinde und Freunde" schildert, sehr problematisch und erinnern stark an die chinesischen Drachen. In keinem Fall darf unsere Flotte auf derartige Drohungen rechnen und einen großen Theil ihres Budgets zur positiven Vertheidigung verwenden. Und welche Bedeutung hat für England ein in die Luft gesprengtes Panzerschiff oder für Rußland das Bombardement von Libau oder Windau? Weder das Eine, noch das Andere entscheidet den Kampf. In einem jeden Kriege, ob er nun groß oder klein ist, kommt es immer darauf an, daß man Kleinigkeiten beiseite läßt und nach möglichst schneller Erreichung des Hauptzieles strebt, d. h. den Feind an seinen empfindlichsten, schwächsten Punkten zu verwunden sucht. Diese Punkte bilden aber, wie die Engländer selbst zugeben, ihre Communications-Linien auf den fernen Gewässern. Zum Schutz dieser Linien stehen den Engländern 92 große Kreuzer zur Verfügung. Werden aber diese genügen, wenn sich im Moment des Krieges unsere Kreuzer nicht in Kronstadt befinden? Wir glauben nicht, denn in demselben Grade, wie die Engländer ihre Flotte vergrößern, entstehen für sie auch neue ernstliche Sorgen und Interessen. So muß z. B. England in diesem Jahre außer seinen Kohlenstationen und bisherigen strategischen Punkten auch Port-Said und Suez, seine neuen territorialen Acquisitionen, mit den Waffen in der Hand vertheidigen." ....

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Septbr. [Frankreich und Algier.] Vor etlichen Monaten waren in Damaskus Streitigkeiten ausgebrochen zwischen einem Bruder des berühmten Emirs Abd-el-Kader, algerischen Angedenkens, und den türkischen Behörden. Der Erstere erklärte, Franzose zu sein und bei einer in Betracht kommenden Frage einer Besitzübertragung den Landesgesetzen sich nicht fügen zu wollen; die Regierung dagegen behauptete, Mir Haschem — dies ist der Name des Mannes — sei ein türkischer Unterthan. Hätte es sich hier um einen vereinzelten Fall gehandelt, so würde man, ungeachtet der Ungeberdigkeit Mir Haschem's und seiner Sippe, dennoch leicht zu einem Uebereinkommen gelangt sein. Indessen war diese Angelegenheit nur eine von zahlreichen vorangegangenen, und durch die Hauptbetheiligten erhielt sie eine solche Bedeutung, daß die Pforte die Principienfrage aufwarf. Sie erklärte, alle in der Türkei ansäßigen Algerier sind türkische Unterthanen und als solche den Landesgesetzen unterworfen. Die Pforte stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß sie stillschweigend Algier noch immer als einen Theil des türkischen Reiches betrachtet, wenn es auch thatsächlich unter einer anderen Herrschaft steht. Es ist nicht das erste Mal, daß eine derartige Eigenthümlichkeit in die Erscheinung rückt, es sei nur an Ost-Rumelien erinnert, welches heute noch als der Türkei gehörig von der Regierung angesehen wird. Frankreich seinerseits hat, angesichts seiner bedeutenden syrischen Interessen, das lebhafte Verlangen, daß seine Beziehungen in Syrien sich nicht nur auf Christen, sondern auch auf das unter Umständen werthvollere mahomedanische Element zu stützen vermögen. Aus einem solchen Widerstreit der Auffassungen und gegenseitigen Vortheile schien sich ein ernsthafter Streitfall zwischen den beiden Ländern entwickeln zu wollen. Der französische General-Consul in Beirut, de Petiteville, wurde nach Damaskus entsendet, und zwischen dem hiesigen französischen Botschafter Grafen Montebello und der Pforte fand ein ausgedehnter mündlicher und schriftlicher Gedankenaustausch statt. Letzterer führte indessen so wenig zu einem Ergebnisse, daß in hiesigen diplomatischen Kreisen entschieden verlautete, der Botschafter würde bis auf Weiteres nicht zurückkehren, wenn die Pforte die Angelegenheit nicht im französischen Sinne regele. Graf Montebello ist indessen wieder an den Gestaden des Bosporus, und die Verhandlungen sind von Neuem aufgenommen, wie französischerseits gesagt wird, auf den dringenden Wunsch der Pforte, zu einem Ausgleich zu gelangen. Es heißt, die letztere wolle eine schriftliche Erklärung geben, nach welcher sie die in der Türkei, d. h. in Syrien lebenden Algerier als französische Unterthanen anzuerkennen bereit sei, wenn sie sich im Besitze von französischen Ausweispapieren u. s. w. befänden.

Amerika.

[In Milwaukee] im Staate Wisconsin ist eine Bewegung im Gange, den deutschen Brauer Papst zum Gouverneur des Staates zu ernennen. Papst wurde am 28. März 1836 zu Nikolausrieth in Preußen geboren. Seine Jugend verlebte er auf dem Besitzthum seines Vaters und besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre die Schule seines Heimathsortes. Bei seiner Ankunft in Amerika besuchte er ein „Commercial-Colleg" zur Erlernung der Buchhaltung und kam im Jahre 1848 nach Wisconsin, wo er sich in Milwaukee niederließ. Er blieb jedoch nur kurze Zeit dort, begab sich dann nach Chicago, wo er im „National-Hotel" ein Jahr lang für Kost und Wohnung arbeitete, um später eine Stellung im „Mansion-Hause" anzunehmen, die ihm die Summe von 5 Dollars den Monat einbrachte. Sodann wurde er Kajütenjunge auf dem Dampfer „Sam Ward", der die Binnenseen befuhr, und später Capitän und Miteigenthümer des Dampfers „Comet". Im Jahre 1864 verkaufte er seinen Antheil an dem Dampfer und legte das Geld in der damaligen Best'schen Brauerei in Milwaukee an. Nach vier Jahren kaufte er ein halbes Interesse an dem Geschäft und wurde dessen Präsident und Betriebsleiter, welche Stelle er bis auf den heutigen Tag bekleidet. Die Best'sche Brauerei ist eine der großartigsten der Welt, „Capitän" Papst in Milwaukee eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. September.

In der neuesten Nummer des in Breslau erscheinenden „Ostdeutschen Kunstgewerbeblattes" wird für die Einrichtung einer „gewerblichen Centralstelle für die Provinzen Schlesien und Posen" plaidirt. In dem Artikel heißt es u. A.: „Unser Ministerium für Handel und Gewerbe hat entschieden Großes geleistet, aber in seinem Ressort fehlt etwas, was die andern und vor allen Dingen auch die Kleinstaaten schon lange besitzen, eine gewisse Decentralisation. Wie es jetzt geht, sind wir auf dem besten Wege, Berlin in gewerblicher Beziehung zu dem zu machen, was Paris für Frankreich ist, d. h. zu dem Moloch, der alles gewerbliche Leben des Landes absorbirt." Die Aufgaben, welche die schlesische Centralstelle zu erfüllen haben würde, werden von dem „Ostdeutschen Kunstgewerbeblatt" wie folgt umgrenzt:

1) Die Centralstelle sucht nach Kräften die engste Fühlung mit allen gewerblichen, kunstgewerblichen u. dergl. Kreisen zu gewinnen, die heimische Industrie in ihren verschiedenen Zweigen kennen zu lernen, um stets im Stande zu sein, geeignete Männer zu Enquêten 2c. zu nennen und selbst jeden Augenblick Gutachten abgeben zu können.
2) Sie soll eine gutorganisirte Informationsstelle für alle gewerblichen 2c. Angelegenheiten sein. Sie soll dem Gewerbetreibenden im allgemeinen Auskünfte über Bezugsquellen, dem Kunstgewerbetreibenden etwaige kunstwissenschaftliche und wissenschaftliche Belehrungen geben. Sie hat sich mit den Kaiserl. Consulaten und Vertrauensmännern im Auslande in Verbindung zu setzen, um den Einzelnen auch daher alle nothwendigen Auskünfte, sei es materieller oder ideeller Natur, zu übermitteln.
3) Die Centralstelle hat zu jeder Ausstellung, so weit irgend angänglich, Vertreter zu entsenden, um namentlich über Neuheiten berichten und letztere möglichst auf ihre Brauchbarkeit prüfen lassen zu können. Zu diesem Behufe wäre es nöthig, daß das zu errichtende Gewerbemuseum in Verbindung mit der Centralstelle gesetzt würde. Die einzelnen Vereine müßten nach Kräften materiell beisteuern. Wie es in Stuttgart der Fall ist, müssen nicht zu kostspielige Neuheiten erstanden werden, nicht um im Museum den Platz wegzunehmen, sondern um zur Probe ausgeliehen zu werden, dies würde vielfach die Einführung von Verbesserungen befördern.
4) Das gesammte gewerbliche Unterrichtswesen, soweit es nicht die rein formelle Seite betrifft, wird den Organen der Centralstelle unterstellt.
5) Ein Musterlager wird eingerichtet.
6) Material zu Vorträgen wird den Vereinen zur Verfügung gestellt, die Gründung neuer Vereine thatkräftig unterstützt.
7) Die Centralstelle würde ein Sammelpunkt für Zuwendungen zu gewerblichen Zwecken sein. Die Mittel wären von ihr unter die verschiedenen Vereine und Private je nach Bedarf zu vertheilen.
8) Insbesondere wird es Aufgabe der Centralstelle sein, auf das Wohl des Kleingewerbtreibenden und des Arbeiters bedacht zu sein, dem Talent die Wege zu ebnen; wenn materielle Mittel nicht vorhanden, so doch durch Empfehlungen.

Es bedarf allerdings noch einer genaueren Darlegung der Organisation, sowie einer Angabe der Mittel, mit welchen dieselbe ins Leben zu rufen ist. Das „Ostdeutsche Kunstgewerbeblatt" verspricht, nächstens auf die hier angeregte Idee wieder einzugehen. Es wird alsdann Zeit sein, auf die Frage zurück zu kommen.

---

* **Vom Stadttheater.** Der neuengagirte Helden-Tenor tritt sein Engagement am 1. October an. Die Proben zu der ersten Opern-Novität „Der Meisterdieb" nehmen ihren steten Fortgang. Mitte nächster Woche geht die nächste Lustspiel-Novität „Das arme Ding" von Paul Blumenreich in Scene.

* **Vom Thalia-Theater.** Das vaterländische Schauspiel „Die Quitzows" wird in dieser Saison in das Thalia-Theater übersiedeln. Die erste Aufführung desselben findet bereits Montag, den 30. September, statt.

Reutervorlesungen. Herr Riemenschneider wird an den vier Freitagen des Octobers, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität seine beliebten Reutervorlesungen veranstalten. Es dürften dies die einzigen in diesem Winter sein, weil er bekanntlich die Direction der hiesigen Concertcapelle übernommen hat.

ff. **Preußischer Beamtenverein.** Der hiesige Bezirksverein beging am 21. d. M. die Feier seines 10jährigen Bestehens. Die Abends 7 Uhr im Wartesaale II. Klasse des Märkischen Bahnhofs abgehaltene Versammlung wurde durch den stellvertr. Vorsitzenden, Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Vogel mit einigen begrüßenden Worten eröffnet und durch einen Vortrag des Professors Dr. Meister über die 10jährige Wirksamkeit des Vereins eingeleitet. Wir entnehmen dem Referat Folgendes: Die erste Anregung zur Begründung des Preußischen Beamtenvereins wurde im Jahre 1872 von Beamten der Landdrostei Hannover gegeben, welche eine Vereinigung von Beamten zu wirthschaftlichen Zwecken auf den Principien der Gegenseitigkeit und Selbsthilfe ins Auge faßten und schließlich im Juli 1876 nach dem Muster des I. allgem. Beamtenvereins für die österr.-ung. Monarchie eine eigene Lebensversicherungsanstalt für ganz Deutschland begründeten. Einer der größten Zweigvereine dieses Hauptvereins ist der Breslauer. Von den kleinsten An-

---

einem Worte, zu einer socialen Erscheinung von solcher Tragweite, daß ihre Schädigung bei Weitem die schlimmste Gefahr von allen war, mit denen die furchtbare Krisis des Riesenstrikes nicht nur das Vermögen, nein, auch das Leben John Bulls bedrohte.

Man höre folgende Zahlen! Nach einer mir vorliegenden Statistik werden in den Häfen der vereinigten Königreiche nicht weniger als 938 000 Stück Hammel aus Neu-Seeland, 108 000 Stück aus Australien und 908 000 Stück aus Argentinien eingeführt. Dazu kommen die sehr bedeutenden Mengen der Rinder, welche über Meer nach England gebracht werden.

Im Jahre 1881, als dieser Fleischhandel seine ersten zögernden Schritte unternahm, betrug der Gesammtimport kaum 15 000 Stück. So enorm ist die Steigerung in sieben Jahren gewesen, so enorm wird das Anwachsen in den nächsten sieben Jahren progressiv fortschreiten.

Wir leben nicht mehr in den verengten und seßhaften Zeiten, wo die Nationen eine Ehre und Pflicht darin erblickten, hinter umwallten Grenzen sich abzusperren, auf und in ihrem Boden zu leben. Der Dämon Dampf und die Elektricität, die beiden mächtigsten Kinder der Naturwissenschaft, haben alles umgewälzt. Von einem Ende der civilisirten, ja selbst der barbarischen Welt bis zum andern bewegt sich ein fieberhafter, nie rastender, von Fruchtbarkeit dampfender Kreislauf, der Menschen und Sachen auf dem Rücken seiner mächtigen Wellen umtreibt, der die Erzeugnisse der heimischen und exotischen Industrie, die Früchte bekannter und unbekannter Erden durch Festländer und Meere über Gebirgspässe und Thalschluchten führt, der ungeahnte Vorstellungen, neue Gewohnheiten, plötzliche Bedürfnisse auf allen Punkten der Erde erzeugt.

Wie kann die gegenwärtige Menschheit es dulden, daß an einer Stelle der Erde sich natürliche Reichthümer anhäufen und unproductiv verderben, während sie an einer anderen Stelle fehlen? Dieselbe Menschheit, welche auf nichts eine angestrengtere Arbeit und ein größeres Capital verwendet, als die verschiedenen Punkte der Erde in eine regelmäßige und eilfertige Verbindung zu setzen, das Netz von Eisenbahnen, Schiffslinien, Telegraphen- und Telephondrähten immer verwirrender und engmaschiger zu machen, mit einem Wort, das vollkommene Gleichgewicht zwischen der universellen Consumtion und Production herzustellen?

Die Tendenz, zu einem wirthschaftlichen Gleichgewicht zu gelangen, ist ein Naturgesetz, das ehern, unerbittlich, ohne Gemüthlichkeit und Moral sich in Scene setzt und langsam, aber sicher alle Widerstände zermalmt.

Die menschlichen Gesetze stehen den großen Naturgesetzen ungefähr so gegenüber wie wir der Winterkälte und der Sommerhitze. Wir können uns durch kluge Vorsorge vor einigen Folgen derselben schützen, im Winter, indem wir Oefen errichten, im Sommer, indem wir uns schattige Dächer bauen; aber den Sommer und Winter selbst halten wir durch keine Anstrengung ab. Ebenso wenig vermögen die menschlichen Gesetze etwas gegen die großen Strömungen des Völkerlebens. Sie kommen und überfluthen alle Dämme, die sich ihnen entgegenstellen. Man kann nur Brücken und rettende Planken bauen, die zur neuen Existenz hinüberführen. Auf diese bescheidene Rolle haben sich die handelspolitischen Systeme, seien sie freihändlerischer, seien sie schutzzöllnerischer, seien sie gemischter Natur, zu beschränken. Im Grunde sind sie alle gleich viel und gleich wenig werth, wie der wechselnde Curs, den der Steuermann sein Schiff lenkt und der lediglich momentane Bedeutung besitzt. An dem großen Gange der Naturgesetze ändern sie nicht das Geringste.

Und dieser Gang weist unverkennbar auf die Umgestaltung der Erdoberfläche zu einem einzigen, einheitlichen Productionsgebiet hin. Die chimärischen Fortschritte der reinen und angewandten Wissenschaften sind der ungeheure Motor dieser gewaltigen Bewegung. Und die Umwälzung erstreckt sich nicht nur allein auf die materiellen Güter, sondern auch auf die Seelen der Menschen. Die neuen Güter bringen freiwillig oder gezwungen eine Veränderung in der Productionsweise hervor, die Veränderung in der Productionsweise eine Verschiebung in dem Verhältniß der Klassen zu einander und damit neue Ideen, neue Gruppirungen, neue Lebensformen. Und auch dieses zu beklagen, liegt nicht der mindeste Grund vor. Man kann den einzelnen Anhänger des Alten vom Standpunkt des Gemüths begreifen, wenn er das rettungslose Niedersinken liebgewohnter Lebensformen bejammert. Denn was ist das Gemüth mehr als die Liebe und Treue zum Gewöhnten? So suchen wir, um unser obiges Beispiel noch einmal aufzunehmen, die Winterfreuden zu verlängern, indem wir die Bälle bis in den Frühling hinein fortsetzen, ebenso wie wir ungern von der Sommerlust scheiden und noch Landpartien unternehmen, wenn bereits gelb die Blätter fallen. Aber wie uns das nicht hindert, doch endlich die Lebensweise der neuen Jahreszeiten zu acceptiren, so sind die mittelalterlichen Formen gefallen, trotz des Bedauerns ihrer Vertheidiger, um den neuzeitlichen Platz zu machen, und so werden die neuzeitlichen fallen, um von den kommenden ersetzt zu werden, die unter dem Einfluß des großen Gesetzes des steigenden Austausches von Gütern und Ideen im Werden begriffen sind. Der wissenschaftliche Beobachter sieht dem ungeheuren Schauspiel mit der Ruhe und der sanften künstlerischen Bewegung des Zuschauers im Theater zu. Er weiß, daß kein Klagen den Gang der Dinge aufhalten, kein Wunsch ihn beschleunigen kann und am letzten Ende die Menschheit den Vortheil davon hat. Er täuscht sich darüber nicht, daß die gegenseitige Durchdringung der Völker und Rassen, das ewige Hin- und Rückwärts von Arbeitern und ihrer Werke, der unbegrenzte circulus vitalis von Austausch- und Interessen-Befriedigung, die anwachsende Tendenz zum Ausgleich von Wohlsein und Comfort auf der ganzen Oberfläche des Globus, dahin führt, die trennenden nationalen Vorurtheile zu unterdrücken, die natürliche Abneigung der Rassen zu besiegen und die Völker der erträumten Gleichheit anzunähern.

Doch lassen wir die social-politischen Betrachtungen und kommen — ohne Metapher — auf unseren Hammel zurück.

Die argentinische Republik ist ohne Zweifel das gelobte Land des Hammels. Hier, könnte man fast sagen, wächst er wie das Gras auf den Llanos. Vor mir liegt die neueste Publication über Argentinien, das Buch „La République argentine physique et économique" von Louis Guilaine, dem Herausgeber der „Révue sud-américaine", der einer der ersten Autoritäten in südamerikanischen Dingen ist. Seinen Nachweisungen zufolge lassen sich Neu-Seeland und Australien nicht im Geringsten in der Schlachtviehproduction mit dem La Platastaat vergleichen.

„Diese Länder", sagt er, „haben eine doppelte Entfernung von Europa wie Argentinien, der Boden ist dort viel theurer, es kann auf demselben kaum eine geringere Menge Vieh ernähren und die von den Züchtern geforderten Preise sind demgemäß viel höher."

In Neu-Seeland z. B. kostet der gemästete Hammel 15 Frcs. und der Nährboden 800 Frcs. pro Hektar.

In der argentinischen Republik kostet ein Hammel 7½ Frcs. und die Quadratmeile (zu 2700 Hektar) Weideland 100 000 Frcs., was auf den Hektar wenig mehr als 37 Frcs. ergiebt. Und man kann hier auf einer Quadratmeile guten Weidelandes etwa 20 000 Hammel aufziehen.

Während also die alte Europa in Verlegenheit ist, wie sie ihre Bedürfnisse nach Hammelrücken und Cotelettes à la Soubise decken soll, wissen die Argentiner nicht, was sie mit ihrem Pré-salé anfangen sollen. Der jährliche Ueberschuß der totalen Fleischproduction (Rinder und Hammel) über den localen Consum beträgt nicht weniger als 730 000 Tonnen und von dieser ungeheuren Masse werden bis jetzt nur 15 000 Tonnen exportirt.

Als die Stadt Buenos-Ayres noch 250 000 Einwohner zählte — inzwischen hat sich die Bevölkerung fast verdoppelt — consumirte man täglich schon 800 Stück Hornvieh und 5000 Hammel, was auf den Kopf und Tag die Bagatelle von mehr als einem Kilogramm Fleisch ergiebt. Eine wahre Fleischorgie!

Es gab eine Zeit — sie liegt etwa dreißig Jahre hinter uns — da verschmähten es die Argentiner überhaupt, das Fleisch ihrer Hammel zu essen. Mein Gott, das war so gemein! Man verwandte es zum Düngen der Erde, die in ihrer jungfräulichen Kraft eine solche Uebernährung gar nicht bedurfte. Oder man heizte damit die Oefen, die in jenen Zonen natürlich auch nicht so viel Material bedürfen wie bei uns. Man tödtete einen Ochsen ganz einfach nur, um ihm ein bevorzugtes Stück, etwa die Zunge, zu entnehmen, den Rest ließ man verderben. Man glaubte schon viel gethan zu haben, wenn man, wie Emile Dainaux in seinem Buche „La vie et les moeurs de La Plata" erzählt, die „Cecina", sammelte, eine besondere Art von Conserven, aus den erlesensten Theilen zusammengesetzt, die man in Fässern unter flüssigem Fett aufbewahrte.

Selbst die Wolle läßt sich nur zum allergeringsten Theil verwenden. Man verkaufte 25 Pfund zu 20 Centanos (= 1 Frcs.). Was die Häute anbelangt, so war der Preis für eine Haut derselbe wie für ein Dutzend.

Heute beziffert sich der jährliche Export der argentinischen Wolle auf 4- bis 500 000 Ballen à 500 Klgr. und die Zahl der nach Europa gesandten Hammel stieg im letzten Jahre auf 1 459 679. Der totale Ueberschuß des argentinischen Fleisches, dessen Werth dort fast gleich Null ist, repräsentirt auf den europäischen Märkten, das Klgr. zu 1 Frc., abzüglich der Transportkosten einen Werth von 200 Millionen im Minimum.

Endlich wäre noch die Frage zu prüfen, ob der Transport des Fleisches dessen Eigenschaften verschlechtert. Das aber ist ein Punkt, den ich für die demnächstige Erörterung des Kälteverfahrens aufsparen muß. Das in England eingeführte Fleisch ist bereits ein unabweisbares Bedürfniß für die arbeitende Klasse geworden. Wir sehen so eine Bewegung wachsen, welche zur Hälfte des bisherigen Preises das Lebensmittel par excellence liefert, das einzige schließlich, welches den überbürdeten Arbeitern Muskeln und Energie wiederzugeben im Stande ist.

Das ist eine der Betrachtungen, zu welchen der Strike der Dockarbeiter Anlaß bot.

Otto Neumann-Hofer.

fängen entwickelte sich der Bezirksverein in den 80er Jahren mit rapider Schnelligkeit. Von 89 Mitgliedern im Jahre 1879/80 stieg die Zahl bis zum heutigen Tage auf nahe an 5000. An den ca. 66 Millionen Mark, welche bei dem Hauptverein in Hannover versichert sind, ist der hiesige Bezirksverein mit mehr als $1^{1}/_{2}$ Mill. Mark betheiligt, und die hiesige Sammelstelle hat seit ihrer Errichtung bis zum 1. Juli d. J. an Beiträgen die Summe von 161 000 M. an den Hauptvorstand abgeführt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag von 1 Mark reichte nicht nur zur Bestreitung der Verwaltungskosten, sondern lieferte für die Geschäftsjahre 1881—1888 einen Gesammtüberschuß von 12 400 Mark, welche Summe zu wohlthätigen Zwecken, hauptsächlich zum Besten von Wittwen und Waisen von Beamten, verwandt wurde. Der Verein sorgt aber nicht allein für das körperliche Wohl seiner Mitglieder, sondern giebt auch geistige Anregung durch die Montagsvorträge, welche im Winter von hiesigen Gelehrten gehalten werden. Zu den eigenartigen Einrichtungen des hiesigen Bezirksvereins ist im vorigen Jahre der „Familienbeirath“ getreten. — Der Vortragende gedachte im weiteren Verlaufe seines Vortrags noch in ehrender Weise der mühevollen Arbeit, die der Vorsitzende sowie der Schriftführer und der Kassirer auf sich genommen haben, und schloß mit einem Hoch auf den jetzigen Protector des Vereins, den Kaiser, dem die Versammlung mit Begeisterung zustimmte. Demnächst ergriff der anwesende Director des Hauptvereins, Dr. Semmler, das Wort und gab der Versammlung eine Darstellung der Thätigkeit des Hauptvereins, die am 1. Juli 1876 mit der Lebens- und Capitalversicherung begann, im Jahre 1879 die Leibrenten-Versicherung und Cautionsdarlehne einführte und im Jahre 1883 noch die Sterbekasse errichtete. Während der Verein am Schlusse des ersten Geschäftsjahres 1876/77 einen Versicherungsbestand von 1954 Personen mit 6 132 000 M. versichertem Capital aufweise, zeige der Abschluß ult. Juni d. J. bereits 23 256 Personen mit circa 66 Millionen Mark Capital. Der Geschäftsgewinn im Jahre 1876/77 nur 37 860 M. beziffert sich 1888 auf 540 014 M. Die Höhe der Prämienreserve belaufe sich ult. 1888 auf 5 149 605 M., die des Sicherheits- und Extrasicherheitsfonds auf 1 462 000 M. An Dividende gelangte im Jahre 1876/77 14 711 M., im Jahre 1888 257 370 M. zur Vertheilung. Zu den günstigen Gewinnziffern haben nicht zum kleinsten Theile die geringen Verwaltungskosten des Vereins beigetragen. Während im Jahre 1876/77 sich die Verwaltungskosten noch auf 3,30 M. pro Mille beliefen, sanken sie bis zum Schlusse des 12. Geschäftsjahres 1888 allmälig auf 1,14 M. pro Mille. Auch die günstige Sterblichkeitsziffer hätte wesentlich zu der erfreulichen Lage des Vereins mitgewirkt. Im Jahre 1888 seien z. B. die durch den Tod fällig gewordenen Lebensversicherungssummen um 383 626 M. hinter der rechnungsmäßig erwarteten Sterblichkeit zurückgeblieben. — Die prämienfreie Aufrechterhaltung der Versicherung im Kriege bis zu einer Versicherungssumme von 20 000 M. habe der Verein ohne Bedenken ebenfalls aussprechen können, im allerschlimmsten Falle wäre höchstens der Verlust einer einjährigen Dividende für die Mitglieder zu befürchten. — Die Versammlung, welche mit sichtlichem Interesse den Ausführungen der beiden Vortragenden gefolgt war, drückte ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus, und nachdem noch an den z. Z. in Erfurt weilenden Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn Regierungs- und Baurath Schultze, auf sein Beglückwünschungstelegramm ein Antwort-Telegramm abgelassen worden war, wurde die Versammlung gegen 9 Uhr Abends geschlossen. Den Schluß des Tages bildete ein Festessen im Saale der Loge Horus, welches die Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden vereinte.

• **Wichtige Neuerung im Telegraphenbetrieb.** Der Staatssecretär des Reichspostamts hat unterm 14. d. M. folgende höchst dankenswerthe Verfügung über eine zunächst versuchsweise Benutzung der Telegraphenleitungen mit Fernsprechbetrieb zum unmittelbaren Verkehr des Publikums erlassen: Um die Vortheile, welche der mündliche Verkehr mittelst Fernsprechers gewährt, in besonderen Fällen, namentlich bei Krankheiten zur Herbeirufung des Arztes, sowie bei Unfällen 2c., weiteren Kreisen, vornehmlich in den Landbezirken, zugänglich zu machen, sollen von jetzt ab die mit Fernsprechern betriebenen Leitungen des allgemeinen Verkehrsnetzes dem Publikum zur unmittelbaren Benutzung zur Verfügung gestellt werden. Es wird vorbehalten, diese Einrichtung auch auf telegraphische Leitungen durch Ausrüstung der Betriebsstellen mit Fernsprechern anzubahnen. Zur Erreichung des Zwecks soll das folgende Verfahren in Anwendung kommen: Dem Publikum wird die Befugniß eingeräumt, bei einer mit Fernsprechern ausgerüsteten Telegraphenanstalt mündlich oder schriftlich den Antrag zu stellen, eine bestimmte Person an einem benachbarten, durch Fernsprecher verbundenen Orte zum unmittelbaren Gespräch mittels Fernsprechers aufzufordern. Diejenige Betriebsstelle, bei welcher die Anmeldung des Gesprächs erfolgt, hat der anderen betheiligten Betriebsstelle den Antrag sofort durch den Fernsprecher mitzutheilen. Die angerufene Betriebsstelle läßt ohne Verzug durch Rückfrage mittelst Boten feststellen, ob diejenige Person, an welche eine Benachrichtigung 2c. mittelst des Fernsprechers vom anderen Orte stattfinden soll, zur Aufnahme des Gesprächs bereit ist, und benachrichtigt telephonisch die Betriebsanstalt am Orte der Anmeldung von dem Ergebniß der Anfrage. Der Anmeldende kann entweder bei der Betriebsstelle auf die Antwort warten oder eine Angabe hinterlassen, wohin er die Antwort gerichtet zu haben wünscht. Die Ausführung des Gesprächs zwischen den Betheiligten geschieht innerhalb des Dienstzimmers der Postanstalt unter Benutzung des gewöhnlichen, für den allgemeinen Telegraphendienst bestimmten Apparats. Derselbe wird sich, wenn nöthig, in der Regel derart anbringen lassen, daß durch den Aufenthalt der sprechenden Personen im Dienstraume die Sicherheit für den Dienstbetrieb nicht in Frage gestellt ist. In Orten, wo öffentliche Fernsprechstellen bestehen, können diese zur Abwickelung der in Betracht kommenden Gespräche benutzt werden. Die Gebühr für die telephonische Uebermittelung der Anmeldung und Antwort, sowie für jedes Gespräch zwischen den Betheiligten von fünf Minuten Dauer wird auf den Gesammtbetrag von einer Mark festgesetzt. Wenn das Gespräch länger als fünf Minuten dauert, so erhöht sich die Gebühr für jede ferneren fünf Minuten oder für einen Theil von fünf Minuten um eine Mark. Sollte inzwischen ein Telegramm abzusenden sein, so ist das Gespräch nach Beendigung der ersten fünf Minuten und vor Beginn der zweiten fünf Minuten so lange zu unterbrechen, bis das Telegramm abgefertigt ist. Kommt das Gespräch in Folge Abwesenheit des Betheiligten oder in Folge Ablehnung desselben nicht zu Stande, so ist ebenfalls eine Mark zu erheben. Besondere Kosten für Botengänge werden nicht erhoben. Soweit Anfragen oder Antworten durch besondere Boten außerhalb des Ortsbestellbezirks abzutragen sein sollten, ist die dafür dem Boten zu zahlende Vergütung nach den Sätzen der Eilbestellung auf die Postkasse zu übernehmen.

a. **Vieh-Verkehr.** Für diesen Verkehr für das Wintersemester hat die hiesige Königliche Eisenbahn-Direction neue Transportbestimmungen erlassen, und zwar mit Giltigkeit vom 1. October cr. Darnach findet die Beförderung von Viehsendungen mit Eilgüter-, Güter- und gemischten Zügen statt. Einzelne Viehsendungen finden auch mit Personenzügen Beförderung, wenn dadurch keine Vorspann-Maschine erforderlich wird und keine Zugverspätung entsteht. Ueber Zulassung derartiger Sendungen zur Beförderung mit Personenzügen entscheidet der Stationsvorstand der Abgangs- resp. Uebergangsstation, sofern nicht für die betreffenden Züge ein für alle Mal von der Direction bestimmte Anordnungen getroffen sind. Es sind daher alle Anträge an denselben zu richten. Mit den Personenzügen, welche mit Carpenterbremse versehen sind, werden Viehwagen bis zu 6 Achsen nur dann aufgenommen, wenn wenigstens einer dieser Wagen mit Bremse versehen ist. Die Beförderung von Schwarzvieh und Gänsen mit Personenzügen findet nur mit Genehmigung des betreffenden Betriebs-Amtes statt, dann aber ohne Frachtzuschlag. Eine Anzahl Personen- und Güterzüge sind auch für Viehtransporte loco Breslau ausgeschlossen. Für einige Züge von Breslau nach Camenz und nach Kreuz ist die Entscheidung dem Eisenbahnbetriebsamt vorbehalten worden; bei Beförderungen kommen die Frachtsätze mit einem Zuschlag von 50 pCt. der Streckensätze zur Erhebung. Die Expeditionsgebühr erfährt jedoch keine Erhöhung. Besondere Viehzüge werden in Ermangelung anderer Züge abgelassen, wenn wenigstens 20 Achsen mit Vieh zur Beförderung kommen sollen und 6 Stunden vorher bei dem betreffenden Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt gemeldet worden sind. Von jeder Viehbeförderung sind ausgeschlossen alle Schnellzüge und sämmtliche Personenzüge in dem Zeitraum 2 Tage vor und 2 Tage nach den Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen. Regelmäßige Viehzüge verkehren jeden Mittwoch von Breslau-Cosel, jeden Dinstag von Camenz-Breslau und zwischen Lissa und Sagan an jedem Tage ausschließlich der Sonn- und Festtage. Bedürfnißzüge und geeignete Züge für Viehtransporte auf größere Entfernungen werden durch Placate bekannt gemacht.

ββ **Von der Straßen-Eisenbahn.** Die Pflasterungsarbeiten auf der Scheitnigerstraße sind so weit beendet, daß gestern, Mittwoch, Nachmittag die ersten Straßenbahnwagen die Arbeitsstelle passiren konnten. Auf der Strecke Scheitnig-Ring-Striegauer Platz ist somit der ununterbrochene Verkehr wieder hergestellt. Mit Ausführung des Doppelgeleises auf dem nun neugepflasterten Theil der Scheitnigerstraße erscheint die für den projectirten Fünfminutenverkehr auf der gedachten Strecke erforderliche Weichenanlage zum Abschluß gebracht. Auf der Strecke Ring-Kaiserpark ist der Fünfminutenverkehr zeitweise bereits im Gange. Wegen städtischer Straßenbauarbeiten gestört ist nunmehr der regelmäßige Straßenbahnverkehr nur noch auf der „Gürtelbahn“ und zwar wegen Tiefbauarbeiten auf der Feldstraße, dicht an der Kreuzung derselben mit der Klosterstraße, wo ein Umsteigen der Passagiere erforderlich ist.

Die Ziehung der 1. Klasse 181. preußischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 1. October d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

ββ **Zum Quartalwechsel.** Der Umzug derjenigen, welche ihre Wohnung mit dem gegenwärtigen Quartalsschluß wechseln, muß spätestens am Dinstag, 1. October, beginnen und bei kleineren Wohnungen noch an diesem Tage beendet sein. Bei größeren Wohnungen muß die Räumung der aufgegebenen Wohnung am 2. October zu Ende geführt werden. Hierorts haben die Umzüge schon theilweise begonnen. Der Dienstbotenwechsel hat am Mittwoch, 2. October, stattzufinden.

?? **Görlitz**, 25. Sept. [Für die Ruhmeshalle.] Bei dem Concert zum Besten der hiesigen Ruhmeshalle in dem benachbarten Zittau (Sachsen) haben gestern im dortigen Stadttheater ungefähr 200 Personen mitgewirkt, darunter auch die Capelle des Infanterie-Regiments und die Männerchöre des Gymnasiums und der Realschule. Da das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt war, wird dem Ruhmeshallen-Baufonds wiederum ein ganz erkleckliches Sümmchen zufließen.

⊙ **Bolkenhain**, 24. Sept. [Vortrag. — Besitzwechsel. — Unerwarteter Tod.] Im Bildungsverein, der damit seine Thätigkeit für das bevorstehende Winterhalbjahr eröffnete, hielt stud. Mertz einen Vortrag über „die Seelenvermögen der Thiere“. — Das Rittergut Ober-Baumgarten wurde in diesen Tagen von den Erben des kürzlich verstorbenen Majors Kahlert für angeblich 126 000 Thlr. an einen Lieutenant Conrad aus Polsnitz bei Freiburg verkauft; desgleichen am Sonntage die hiesige ehemals Lemberg-, später Feige'sche Bäckerei und Conditorei nebst Grundstück aus einer Concursmasse an den Bäckermeister Söhnel aus Falkenberg hiesigen Kreises. — Einen plötzlichen Tod durch Herzschlag fand am Sonnabend in hiesiger mechanischer Weberei während des Mittagsessens die unverehelichte 45jährige Fabrikarbeiterin Auguste Burkart.

H. **Hainau**, 24. Sept. [Lehrlingsschule.] Unsere im Jahre 1869 errichtete Lehrlingsschule, welche seither nur eine Klasse zählt, schien im Laufe dieses Jahres einer tiefgreifenden Reorganisation und Erweiterung entgegen geführt werden zu sollen, und dies schien sich auch seitens der Innungsmeister fast allgemeiner Zustimmung zu erfreuen. Nachdem sich schon die Stadtverordneten-Versammlung für obligatorischen Unterricht erklärt hatte, war eine Bürgerversammlung behufs Besprechung darüber sowie über die Unterrichtsgegenstände bereits im April d. J. anberaumt worden, um etwaige Wünsche und Meinungen der Handwerker an geeigneter Stelle vorzubringen. Nahezu mit Einstimmigkeit erklärte man sich für Einführung der obligatorischen Schule, Errichtung von 5 Klassen und bezeichnete als Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Rechnen, Schreiben, Geschichte, Geographie, Zeichnen, Buchführung und Gesetzeskunde. Von den hiesigen Innungen war es nur die der Schuhmacher, aus welcher eine Anzahl Meister, um das sogenannte Lehrlings-Privilegium zu erlangen, ihre Lehrlinge der Schule zuwiesen, doch trat bald auch bei diesen der alte Schlendrian, ein äußerst lückenhafter Schulbesuch, ein, da von einer Bestrafung wegen Schulversäumniß fast gänzlich abgesehen werden mußte. In den letzten Wochen besuchte nur eine Anzahl Schneiderlehrlinge die Schule, dagegen blieben fast sämmtliche Schuhmacherlehrlinge seit Juni d. J. der Anstalt wieder gänzlich fern.

Δ **Steinau a. O.**, 25. Sept. [Zuckerfabrik. — Gedenktag.] Sonntag, den 6. October c., findet für die Zuckerfabrik Georgendorf die Annahme der Arbeiter für die bevorstehende Campagne statt. Wie wir erfahren, soll die diesjährige Campagne mit dem 15. October beginnen; dieselbe dürfte zu Weihnachten ihren Abschluß finden. — Aus Veranlassung des Gedenktages des heut vor 55 Jahren hierselbst stattgefundenen großen Brandes, wobei ganz Steinau niederbrannte, wurde heut von $^{3}/_{4}$11—11 Uhr Vormittags von allen Thürmen mit der großen Glocke geläutet.

□ **Sprottau**, 25. Sept. [Aufgefundener Keller.] Bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Ausräumung eines Kellers im Amtsgerichtsgebäude entdeckte man zum großen Erstaunen, daß unter diesem Kellerraume sich noch andere Keller befinden. Ob diese Keller sich unter dem ganzen Gerichtsgebäude hinziehen oder nur unter dem einen Keller befinden, dürften die weiteren Nachforschungen ergeben. Jedenfalls rühren diese Keller von dem früheren Kloster der Ursulinerinnen her, welches auf dieser Stelle stand. Theile dieses Klosters sind heut noch erhalten, dienen aber anderen Zwecken. So sind in einem Theile des früheren Klosters zwei Mädchenklassen der evangelischen Stadtschule untergebracht. Aus dem Kloster führte in früherer Zeit ein unterirdischer Gang nach der nahe gelegenen Stadtpfarrkirche.

≈ **Jauer**, 25. Sept. [Jagdunfall. — Genossenschaft.] Aus Skohl bei Jauer kommt die Kunde, daß gestern auf der Jagd einer der Schützen durch einen Schrotschuß verletzt worden ist. — Die Commission, welche die einleitenden Schritte zur Gründung einer Genossenschaft zum billigeren Bezuge der Wagenbauartikel thun soll, hält regelmäßig ihre Sitzungen ab. Für den Anfang wird von kostspieligen Neubauten für Lagerräume 2c. abgesehen werden. Man wird sich mit Miethsräumen begnügen.

s. **Waldenburg**, 26. September. [Vortrag. — Gedächtnißfeier. — Klauenseuche.] Auf Veranlassung des Gewerbevereinsvorstandes hat Professor Falb zum 24. November cr. einen Vortrag in Waldenburg zugesagt. — Der Veteranen- und Kriegerverein hat an die hiesigen Behörden und Vereine Einladungen zur Betheiligung an einer Sonntag, den 13. October cr., zu veranstaltenden Gedächtnißfeier zu Ehren der im Jahre 1866 hierselbst verstorbenen und auf den hiesigen Kirchhöfen beerdigten preußischen und österreichischen Soldaten ergehen lassen. Mit dieser Feier ist die Enthüllung der auf den betreffenden Grabstätten errichteten Denkmäler verbunden. — In drei Gehöften der Gemeinde Erlenbusch, sowie in drei Gehöften zu Nieder-Wüstegiersdorf ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

□ **Namslau**, 25. Septbr. [Einführung des Bürgermeisters.] Heut früh 10 Uhr erfolgte die Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Waschke durch den damit von der königl. Regierung beauftragten Landrath Willert. Nachdem dieser in seiner Rede dem neuen Stadtoberhaupt es ans Herz gelegt hatte, stets das Interesse der Stadt und das Wohl und Wehe der Bürgerschaft im Auge zu behalten, begrüßte der Vorsitzende der Stadtverordneten, Rechtsanwalt Dr. London, und nachher der Beigeordnete, Rechtsanwalt Schück, den neuen Bürgermeister. An dem Festmahl nahmen außer den Staats- und Stadtbehörden eine große Anzahl Bürger theil.

Δ **Rosenberg OS.**, 26. Septbr. [Straßenpflasterung.] Das seit langer Zeit bestehende Bedürfniß, das äußerst schlechte Pflaster auf dem hiesigen Ringplatze durch ein besseres zu ersetzen, hat im Sommer dieses Jahres zu dem Beschlusse der städtischen Behörden geführt, den Ring in seinen vier Seiten je 8 Meter breit mit Granitkopfsteinen, die Mitte desselben mit gleichmäßigen Feldsteinen, außerdem aber auch die Bahnhofstraße mit Kopfsteinen umpflastern zu lassen. Die Kosten der Ringpflasterung werden anschlagsmäßig 13000 M., die der Umpflasterung der Bahnhofstraße 7000 M. betragen, welche Summen aus den laufenden Einnahmen nicht bestritten werden können, sondern durch ein Darlehn aus der Provinzial-Hilfskasse aufgebracht werden sollen. Der betreffende Beschluß hat nunmehr die Bestätigung des Bezirksausschusses zu Oppeln mit der Maßgabe erhalten, daß das aufzunehmende Darlehn von zusammen 20000 M. zu höchstens 4 pCt. jährlich verzinst und mit mindestens 1 pCt. jährlich getilgt wird, und wir dürfen der Ausführung der geplanten Verbesserungen hoffentlich baldigst entgegen sehen.

=ch= **Oppeln**, 25. Sept. [Kreissynode.] Bei der gestern stattgehabten Kreissynode, welcher am Tage vorher ein Convent der Geistlichen der Diöcese vorangegangen war, hielt Diaconus Gerike von hier die Predigt. Um 11 Uhr wurde die Versammlung der Synodalen durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Consistorialrath Geisler, eröffnet, in welcher er die Erschienenen begrüßte und die neugewählten Mitglieder in ihr Amt einführte. Nach dem Vortrag des Jahresberichts folgte ein Referat des Hofpredigers Pastor Suchner aus Carlsruhe über das Begräbnißwesen in der hiesigen Diöcese, bezw. über diejenigen Mißstände, welche dabei wahrgenommen sind und der Abhilfe bedürfen. Die sich aus dem Schoße der Versammlung hieran knüpfende Besprechung war eine lebhafte und gab Zeugniß von dem Interesse, welches der Gegenstand hervorrief; die von dem kgl. Consistorium aufgestellten bezüglichen vier Fragen wurden in der Form von Thesen beantwortet und letztere angenommen. Nachdem noch die vom Vorstande der Synode gelegte Jahresrechnung pro 1888/89 dechargirt und der Etat pro 1889/90 und 90/91 genehmigt worden war, wurde die Versammlung um $1^{3}/_{4}$ Uhr mit Gebet geschlossen. Bei dem Nachmittag in Forms Hotel abgehaltenen gemeinschaftlichen Mittagessen brachte Consistorialrath Geisler das Hoch auf den Kaiser aus.

Gleiwitz, 25. Septbr. [Kirchenbau.] Der „Oberschl. Anzeiger“ meldet: Gestern Nachmittag fand eine aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes, der Gemeindevertretung und des Patrons (des Magistrats) der katholischen Pfarrgemeinde zu Gleiwitz bestehende Versammlung statt, in welcher der Neubau einer zweiten katholischen Kirche für Gleiwitz als nothwendig und dringlich anerkannt wurde. Als Bauplatz für die neu zu erbauende Kirche wurde der Roßmarkt in Aussicht genommen. Zur Vorbereitung des Baues wurde eine aus den Herren Oberbürgermeister Kreidel, Rechtsanwalt Schwarz, Stadtpfarrer Buchali, Baumeister Traufeld, Ofenfabrikant Bureck und Dr. med. Kempa bestehende Commission gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 26. Septbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Hehlerei.] Vor etwa Jahresfrist wurden die verw. Schlossermeister und Trödlerin Susanna Mildner und deren Sohn Robert Mildner, Schlossermeister und Inhaber eines Pfandleihgeschäftes, bei der kgl. Staatsanwaltschaft wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei denuncirt. Beide sollen wiederholt von dem Schlossergesellen Oskar Ortmann, der damals in den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigt war, alte Kupfer- und Messingstücke gekauft haben, die dieser beim Auseinandernehmen und Zerschlagen einer alten Maschine entwendet habe. Nachdem schon zwei Verhandlungen vorangegangen waren, sah der Vertreter der Staatsanwaltschaft in der heutigen Sitzung nach Vernehmung des Denuncianten und anderer Zeugen, trotz des Leugnens des p. Ortmann, irgend einen Diebstahl ausgeführt zu haben, den Beweis für die Schuld der Angeklagten erbracht und beantragte gegen die Frau Mildner, die bereits eine Vorstrafe wegen Hehlerei aufzuweisen hat, eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Ehrverlust von gleicher Dauer, sowie Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, und gegen den Sohn wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Hehlerei 6 Monate Gefängniß. Das Strafkammercollegium erkannte gegen die p. Mildner auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, sowie die vom Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragten Nebenstrafen, und gegen den Sohn auf 6 Monate Gefängniß. Die p. Mildner wurde wegen der Höhe der gegen sie erkannten Strafe sofort in Haft genommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 26. Septbr. An das Galadiner zu Ehren der Prinzessin Sophie wird sich ein großer Hofempfang, eine Art Cour der Damen und Herren der Hofgesellschaft, anschließen.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ bestätigen, daß im Auswärtigen Amt für Kamerun und Togo Mehrforderungen nicht erhoben werden sollen, daß dagegen für Südwestafrika eine Ausgabenerhöhung in Aussicht genommen sei. — Daß für Ostafrika der Etat Aufwendungen nicht vorsieht, liegt nicht daran, daß für 1890/91 Aufwendungen für die dortigen Schutzgebiete nicht zu erwarten sind, sondern daran, daß die Gründe, welche im Vorjahre dazu geführt haben, den Bedarf für Ostafrika zunächst durch ein Gesetz feststellen zu lassen, noch unverändert fortbestehen. Noch ist die Möglichkeit nicht gegeben, von Ausnahmemaßregeln abzusehen, welche zur Wiederherstellung friedlicher Zustände in Deutschostafrika als nothwendig sich erweisen. So soll denn auch für 1890/91, wie für das laufende Jahr, ein außerordentlicher Credit für Ostafrika wieder in Form eines besonderen Gesetzes beantragt und erst nach Verabschiedung des letzteren die etatsmäßige Consequenz desselben gezogen werden.

Der Staatssecretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Maltzan hat seine Abreise von Friedrichsruh noch verschoben und gedenkt erst am Freitag hier wieder einzutreffen. Hinsichtlich der Reise des Reichsschatzsecretärs wird man in der Annahme nicht fehl gehen, daß dieselbe keinen anderen Zweck hat, als mit dem Reichskanzler Besprechungen über den Reichshaushalt zu pflegen.

Finanzminister Scholz begab sich von seiner Besitzung am Bodensee zu kurzem Aufenthalt nach Tirol. Anfang October wird er, der „Straßb. Post“ zufolge, zum Wiederantritt seines Amts in Berlin eintreffen.

Im Reichsamt des Innern sind in neuerer Zeit verschiedene Personalveränderungen vorgegangen. Als commissarischer Hilfsarbeiter für die wirthschaftliche Abtheilung ist der großherzoglich hessische Regierungsassessor Jaup, welcher vorher als Hilfsarbeiter im Reichsversicherungsamt beschäftigt war, berufen worden. Außerdem ist der Regierungsrath Wermuth, welcher zum Commissar des Reichs für die Weltausstellung in Melbourne ernannt und darum fast ein Jahr abwesend war, in seinen Dienst bei dem Amt zurückgekehrt. Aus den zum Reichsamt des Innern gehörigen Ressorts ist Folgendes zu bemerken: Die Reichsinspection über die Steuermanns- und Schifferprüfung ist als Hauptamt einem ausschließlich mit derselben befaßten Beamten übertragen worden. Mit der neuen Stellung ist einstweilen Dr. Schrader, früher Mitglied der Hamburger Seewarte, betraut. Neu geschaffen ist das Amt eines Reichscommissars für das Seezeichenwesen. Dasselbe ist bekanntlich dem Capitän z. S. a. D. Herbig übertragen, welcher dem Ober-Seeamte als ständiger Beisitzer seit längerer Zeit angehörte.

Der zweite Bürgermeister der Stadt Brandenburg, Hammer, ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden.

Sämmtliche 14 Staaten, welche die Berliner Congoacte unterzeichneten, stimmten der Beschickung der Brüsseler Afrika-Conferenz zu. König Leopold wird die Conferenz persönlich eröffnen.

In München erregt es großes Aufsehen, daß der Prinzregent das Huldigungstelegramm des Katholikentages bis jetzt unbeantwortet gelassen hat.

Die „Köln. Ztg.“ will aus Berlin Mittheilungen von dem Inhalt einer Denkschrift erhalten haben, welche der russische General Obrutschew während seiner Vertretung des Kriegsministers Wannowski dem Zaren einreichte. Die Hauptstellen dieses als bedeutsam verbreiteten Actenstücks lauten wie folgt: „Feinde umgeben uns von Westen, Südwesten und Südosten. Das rege Treiben im Westen Europas zeigt an, daß demnächst, etwa in den nächsten zwei Jahren, die Verhältnisse sich zum Kriege gestalten werden. Um seine militärische Machtstellung zu sichern, muß der Staat, wenn nöthig, sein Budget mit einem Fehlbetrage abschließen.“ Schließlich fordert aber Obrutschew die nöthigen Summen zum Ausbau und zur Verstärkung gewisser Bahnlinien und zur Vermehrung der Verkehrsmittel, welche alle bestimmt im Mai fertiggestellt sein müssen. Der Zar bemerkt eigenhändig unter der Denkschrift: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten; eine ausführliche Prüfung ist unbedingt nothwendig.“ — Der Finanzminister Wyschnegradski legte ebenfalls eine Denkschrift vor, worin er darlegt, zunächst sei eine geordnete Finanzwirthschaft nöthig. Zur Ausführung aller seiner Pläne brauche er Jahre des Friedens. Der Zar versah letztere Denkschrift mit demselben Vermerk. Obrutschew scheint aber die Oberhand zu behalten, da umfassende Eisenbahnarbeiten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

angeordnet wurden, welche bis zum nächsten Frühjahr fertig sein müssen. Bis zum Mai sind 8 Millionen Pud Schienen nöthig, wegen welcher, da Rußland nicht alle liefern kann, mit Cockerill verhandelt wird. Bis zum Mai müssen 300 Locomotiven fertig, ebenso auch vollständige Doppelgeleise der Bahnlinien Petersburg—Eydtkuhnen, Wilna—Warschau, Wilna—Kowno und Snamenka—Fastow—Kiew hergestellt sein. Dadurch erfährt das russische Bahnnetz eine bedeutende strategische Verstärkung, durch welche Truppenzusammenziehungen im Westen wesentlich erleichtert würden.

In London fand eine **Berathung der Boulangisten** statt, der Boulanger, Déroulède, Dillon, Naquet, Laguerre und Rochefort beiwohnten. Sie beschloß, falls Naquet bei den Stichwahlen in Paris durchfällt, ihn in Lorient aufzustellen, wo der unwählbare Dillon gewählt wurde. Ein zweiter Beschluß bezog sich auf ein neues Manifest Boulangers. — Seit der Bekanntgabe des Wahlresultats wird **Boulanger** von der englischen Gesellschaft im Stich gelassen. Die Einladungen und Besuche werden von Tag zu Tag seltener. Boulanger ordnete zur Verringerung der Kosten des Haushalts die Entlassung eines Theils der Dienerschaft an.

Die **Nachrichten aus Kreta** lauten wieder sehr unerfreulich. Die Mitglieder des Revolutionsausschusses sind (wie bereits gemeldet) nach Milos geflohen, um den Verfolgungen Shakir Paschas zu entgehen. Aus Athen wurde ein griechisches Schiff abgesandt, um sie zu schützen und nach einem sicheren Asyl zu bringen. Auf Kreta werden allenthalben Christen eingekerkert und mißhandelt, um Schuldbekenntnisse zu erpressen, während die Türken, welche Freveltaten begangen haben, freigelassen werden.

Ein Privattelegramm des „B. T." berichtet über das **entsetzliche elementare Ereigniß in Neapel** noch Folgendes: Gegen 10 Uhr Vormittags erhob sich ein von Wolkenbrüchen begleiteter Orkan. Von überall her wälzten sich, Alles überschwemmend, colossale Wassermassen gegen die Stadt. Die Verwirrung war unbeschreiblich, da über 150 Häuser an verschiedenen Stellen der Stadt vom Einsturz bedroht wurden. Allein in der Cavourstraße waren 37 Häuser völlig überschwemmt. Die Bewohner flüchteten. Einige Kinder, die sie in den Häusern zurückgelassen hatten, wurden von den Pompiers schwimmend gerettet. Schwer betroffen war die Villa Crispis; hätten entschlossene Männer dort nicht das Gartenthor eingerissen und dadurch den Fluthen Abfluß verschafft, so wäre die Villa von den Wassermassen unterwühlt und zum Einsturz gebracht worden. Crispi selbst betheiligte sich an den Rettungsarbeiten, die zumeist von Bersaglieri ausgeführt wurden. Trotzdem wurde an der Besitzung Crispis großer Schaden angerichtet; die Bäume des Gartens sind entwurzelt und die Parkanlagen völlig zerstört. Verschiedene große Paläste drohten dem Einsturz, weshalb sie von den Bewohnern geräumt wurden. Auch in den Vororten Neapels, Posilippo und Forni, ist der angerichtete Schaden enorm.

Der Kaiser von Oesterreich verfügte die **Einstellung der Untersuchung gegen die 322 Trifailer Bergleute**, welche sich während des Strikes hatten Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen.

Die deutsche Marineverwaltung hat **vier neue Panzer-Schlachtschiffe** von 10000 T. Inhalt zum Bau vergeben. Auf den Werften in Kiel und Wilhelmshaven sollen je eins, auf der Werft Vulcan in Stettin zwei gebaut werden.

Die hiesige **Central-Hilfskasse für die Aerzte Deutschlands**, welcher kürzlich die gesammte Hinterlassenschaft des hiesigen Arztes Dr. Emil Müller in der Höhe von 1 Million Mark zugefallen ist, wurde kürzlich wieder um ein großes Legat bereichert. Es ist ihr nämlich ein von ihrem verstorbenen ersten Vorsitzenden, Geheimen Sanitätsrath Dr. **Abarbanell** hinterlassenes Vermögen im Betrage von 600 000 Mark vermacht worden. Die Kasse, deren Fonds in so unerwarteter Weise einen Zuwachs von mehr als $1^1/_2$ Millionen Mark erhielt, zählt bisher nur etwa 300 Mitglieder.

Schon seit längerer Zeit war es **französischen Lehrern** gestattet, dem Unterricht an dem **Herzog Ernst-Seminar in Gotha** als Hospitanten beizuwohnen. Vom 1. October d. J. ab ist die Genehmigung zum Besuch des Seminars den Betreffenden nicht weiter ertheilt worden.

Der bisherige Professor an der baierischen Forstlehranstalt zu Aschaffenburg, Dr. Carl **Prantl**, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität **Breslau** ernannt worden.

Durch **Ministerialerlaß** ist den Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen die **Vertheilung** der für das Etatsjahr 1888/89 in Folge der Einführung der Kreisordnung am 13. December 1872 durch das Eingehen der königlichen Polizeiverwaltungen, durch den Wegfall der Schulzenremunerationen und anderer Polizeiverwaltungskosten gegen die bezüglichen Etatsansätze für das Jahr 1873 ersparten und nach § 70 der Kreisordnung den Kreisen zu überweisenden Beträge zur Verrechnung von zusammen 762175 Mark auf die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen mit dem Bemerken zugegangen, daß die General-Staatskasse Anweisung erhalten habe, die auf die einzelnen Regierungsbezirke entfallenden Beträge den betreffenden Regierungshauptkassen zur weiteren Verrechnung zu überweisen. Von den 762175 Mark entfallen auf **Schlesien** 182843 Mark; nach Abzug der für das Jahr vom 1. April 1888 bis ultimo März 1889 bereits abschläglich gezahlten Summen bleibt noch zu zahlen für Schlesien 38333 Mark.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. Septbr. Der Kaiser empfing heute Nachmittag im Beisein des Staatssecretärs Bismarck den neuen amerikanischen Gesandten Phelps zur Antrittsaudienz.

Berlin, 26. Septbr. Unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher fand heut Nachmittag eine Sitzung des Bankcuratoriums statt. Den „Berliner Polit. Nachrichten" zufolge, handelte es sich dabei um die gewöhnliche Quartalssitzung zur Berichterstattung über den Zustand der Reichsbank und darauf bezügliche Gegenstände. Die Blättermeldung, daß in der Bankfrage, welche den Reichstag beschäftigen solle, bereits feste Beschlüsse der Regierung vorlägen, sei unrichtig, dieselben seien erst nach Abschluß der demnächst stattfindenden commissarischen Berathung zu erwarten.

Lemberg, 26. Sept.*) Für die Vermuthung, daß den Attentaten gegen die Offiziere in Jaroslaw politische Motive zu Grunde liegen könnten, ergab die bisherige Untersuchung nicht den geringsten Anhaltspunkt, vielmehr sind Umstände festgestellt, aus denen auf gemeinverbrecherische Motive zu schließen ist.

Wien, 26. Septbr. Die „Polit. Corresp." meldet: Ein dringender Verdacht, die Raubmorde gegen die beiden Offiziere in Jaroslau verübt zu haben, lenke sich auf den wegen Desertion verhaftet gewesenen Unterkanonier Schwenk, welcher am 4. September mit dem gleichfalls wegen Desertion und Diebstahls verhafteten Ulanen Kiszczak aus dem Jaroslauer Militärarrest entsprang. Die Angaben Beider den russischen Militärbehörden gegenüber sind höchst gravirend. Beide Deserteure wurden am 17. September auf telegraphische Requisition wegen dringenden Verdachts, die Jaroslauer Raubmorde verübt zu haben, an das Strafgericht in Lublin eingeliefert.

Wien, 26. Septbr. Der König von Griechenland machte in Begleitung des griechischen Gesandten Kalnoky einen längeren Besuch.

Bern, 26. Septbr. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß die für das Begehren einer Volksabstimmung über das Bundesgesetz, betreffend Anstellung eines Bundesanwalts, verfassungsmäßig erforderliche Zahl von 30000 Unterschriften nicht zusammengekommen ist. Man rechnet auf höchstens 25000 Unterschriften.

Mailand, 26. Septbr. Von den bei dem Hauseinsturz Verschütteten wurden 19 Leichen ausgegraben, 17 sind noch nicht gefunden. Der König besuchte die Verwundeten und unterstützte die Familien der Verunglückten.

Neapel, 26. Septbr. Die gestrige Ueberschwemmung wurde namentlich durch Verstopfung der Canäle hervorgerufen. Der Balcon eines vom Wasser unterwaschenen Hauses stürzte herab und erschlug zwei Personen.

Paris, 26. Septbr. Die Wahlcommission des Departements Morbihan proclamirte Dillon als gewählten Deputirten.

Paris, 26. Septbr. Die Wahlcommission für die Präfectur des Seine-Departements erklärte die für Boulanger in Montmartre abgegebenen 8367 Stimmzettel für **ungiltig** und proclamirte Joffrin, der 5500 Stimmen erhielt, als Deputirten für Montmartre. Die in Belleville für Rochefort abgegebenen 3841 Wahlzettel wurden gleichfalls für ungiltig erklärt.

Paris, 26. Sept. Die beiden Deutschen, welche wegen Spionage in Tarascon verhaftet und Anfang September gegen Caution freigelassen wurden, sind jetzt durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt worden.

London, 26. Septbr.*) Die Bank von England hat den Discont von 4 auf 5 Procent erhöht.

Lissabon, 26. Septbr. Der Herzog von Coimbra, der Bruder des Königs, ist gestorben.

Haag, 26. Septbr. Die zweite Kammer nahm mit 71 gegen 27 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über den Elementarunterricht, an. Nach demselben werden die den Communen bisher gezahlten Unterstützungen für die öffentlichen Schulen vermindert, Privatschulen und confessionellen Schulen Unterstützungen gewährt. 17 Liberale stimmten mit der clericalen Majorität.

Belgrad, 26. Septbr. Der Wahlact hat im ganzen Lande um 6 Uhr Morgens begonnen; bis zum Abend herrschte die größte Ordnung. Die Resultate der Städte dürften morgen, die der Arrondissements übermorgen bekannt werden.

Athen, 26. Septbr. Der „Nea Ephimeris" zufolge richtete die Regierung eine neue Note in den kretensischen Angelegenheiten an die Mächte.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Locale Nachrichten.

Breslau, 26. September.

* **Frauenbildungs-Verein.** Mit dem 24. Septbr. schloß der siebzehnte Cursus in der Kochschule, der 18 Theilnehmerinnen zählte. Am letzten Tage wurden aus den erlernten Speisen die Prüfungsarbeiten zusammengestellt und von den Schülerinnen mit großem Eifer hergerichtet, um Zeugniß von den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten abzulegen. Seit Eröffnung der Kochschule Anfang Juni vorigen Jahres sind bereits 178 Schülerinnen durch diesen methodischen Unterricht ausgebildet worden, der mittelst zweckmäßiger Unterweisung in der Zubereitung der einzelnen Gerichte, Belehrung über Einkauf der Waaren, Berechnung der Preisverhältnisse, Nährwerth der Speisen und rationeller Zusammensetzung derselben schnellere und umfassendere Erfolge ergiebt, als es sonst möglich war. Während dieselben Curse die einfache und bessere bürgerliche Küche umfassen, wird demnächst geplant eine andere Abtheilung anzuschließen, die das feine Kochen und Backen einbezieht und auf drei Monate berechnet ist, für welche das Unterrichtshonorar 75 M. betragen würde. Der nächste einmonatliche Cursus nimmt am 7. October seinen Anfang; Prospecte sind im Meldezimmer, Katharinenstraße 18, zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement. Die Sänger-Gesellschaft von Neumann-Bliemchen scheidet bekanntlich schon in wenigen Tagen von Breslau. Morgen, Freitag, ist das Benefiz für Emil Neumann-Bliemchen. Derselbe will an diesem Abend dem Publikum das Beste aus seinem reichen musikalischen Vorrathsschatz bieten. Dieses Concert findet unter Mitwirkung eines Orchesters statt, und Bliemchen selbst wird den von ihm componirten Marsch „Salve Wratislavia", ein musikalischer Abschiedsgruß an Breslau, dirigiren. Außerdem kommen verschiedene Compositionen Neumanns zum Vortrag, so das Quartett „Das letzte Röschen", seine neueste Composition, das Lied „Mein Glück ist mein Daheim"; „Blumenbrautschau", Lied für Piston mit Orchester, vorgetragen vom Componisten; die Radfahr-Humoreske für Orchester „All Heil" u. A. Auch die Solo-Scene „Der Zigeuner" mit Violin-Solo von Mikon Horváth steht auf dem Programm und die Glanznummer Bliemchens „Tante Bliemchen", Soloscene mit Solis auf acht verschiedenen Orchester-Instrumenten, eine Piece, die in anderer Form die Breslauer schon vor 25 Jahren ergötzt hat.

=ββ= **Vom Albert Sindermann'schen Etablissement. Neubau eines Winterpraters.** Für die Wintersaison wird in dem Sindermann'schen Etablissement in Morgenau dem Publikum eine Neuheit vorbereitet, nämlich die Errichtung eines Winterpraters in den Bürgersälen; in demselben werden neben Schaubuden verschiedene Belustigungs-Objecte für Jung und Alt für reichhaltige Abwechselungen sorgen. Dieser Prater wird einen Raum von ca. 800 Quadratmeter bedecken.

=ββ= **Rüben- und Cichorien-Campagne.** Die Rübenverladungen für die Zuckerfabrik Lanisch haben heute am Schlunge (Marienauer Thor) begonnen. Für die Verwiegung der angefahrenen Rüben, für welche bisher alljährlich die Wage aufgestellt werden mußte, ist nunmehr auf dem Platze ein von Wellblech elegant hergerichtetes Wagehaus nebst Comptoir dauernd aufgestellt. Die hierfür an den Magistrat, Uferamt, zu entrichtenden Gebühren sind noch nicht festgestellt. — Die Anfuhr von Rüben aus den nächst umliegenden Ortschaften Breslaus hat ihren Anfang genommen; es soll in diesem Jahre ein Quantum von ca. 100 000 Centnern Rüben zur Verladung gelangen. — In den Cichorien-Fabriken wird ebenfalls bereits mit der Anfuhr der Cichorienwurzel begonnen.

—ρ **Unglücksfall.** Der auf der Großen Feldstraße wohnende Mechanikus Carl M. fiel am 25 d. M. so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt. Dem Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 24 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Schiffer aus Jeltsch eine silberne Ancreuhr (Nr. 53 284) nebst silberner Kette; einem Rentier auf der Holteistraße mittelst Einbruchs ein größeres Quantum Butter und eine geschlachtete Gans; einem Kaufmann auf der Neuen Oderstraße zwei silberne Kaffeelöffel; einem Mechaniker auf der Hummerei verschiedenes Handwerkszeug. — Abhanden kam: Einem Kaufmann auf der Ohlauerstraße ein goldener Trauring; einem Rector auf der Monhauptstraße ein goldenes Pince-nez und ein Regenschirm. — Gefunden wurde ein Dutzend neue weißleinene Taschentücher.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Die Verladungsthätigkeit der Eisenhüttenwerke ist in den letzten Wochen bis zur grössten erreichbaren Höhe gestiegen. Dem Drängen der Kundschaft um Fertigfabrikate kann nur unzureichend entsprochen werden, ebensowohl was Verladungen direct ab Werk an die Afterkundschaft betrifft, als in Bezug auf die Forderungen der Grosshändler, welche sich begreiflicherweise beeilen, ihre gelichteten Läger desto reichlicher zu versorgen. Hierzu kommt noch der frühzeitig eingetretene Winter mit der unumgänglichen Mahnung, die zur Schiffsverladung nach dem In- und Auslande vorliegenden Aufträge in erster Reihe mit zu erledigen, damit die betreffenden Posten nicht auf den Werken überwintern müssen. Unter solchen Umständen werden selbst kleinere Betriebsunfälle, mangelhafte Wagengestellung an einzelnen Tagen und andere Störungen um so merklicher empfunden, namentlich was die Zufuhr von Rohmaterialien und Halbproducten anbelangt, auf deren Regelmässigkeit die Walzwerke angewiesen sind, zumal eine Ansammlung von Vorräthen vorläufig zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Tendenz des Eisenmarktes ist andauernd fest und dürften die von der Verkaufsstelle des Deutschen Walzwerksverbandes für das vierte Quartal zum Verkauf gestellten Quantitäten in kürzester Zeit vergriffen sein. Nach Drahtwaaren aller Art herrscht fortgesetzt lebhafter Begehr, und auch sämmtliche Maschinenfabriken im Revier sind derart beschäftigt, dass sie grössere Objecte zur Lieferung in diesem Jahre nicht mehr in Auftrag nehmen. — Der **Zinkmarkt** hat nach dem grossen Aufschwunge der vergangenen Wochen, wie gewöhnlich im letzten Quartal des Jahres, eine ruhigere Physiognomie angenommen; die Läger sind vollkommen geräumt, Loco-Waare ist fast gar nicht zu erlangen. Die ganze Production ist bis Ende des Jahres zu den lohnendsten Preisen verschlossen, so dass auch auf Termine Zink nur aus zweiter Hand zu erlangen ist. Im Walzzinkgeschäft ist flotter Absatz bemerklich; das in Myslowitz im Bau begriffene Zinkwalzwerk mittleren Umfanges, einer Königshütter Zinkhüttenfirma gehörig, dürfte im April nächsten Jahres in Betrieb kommen, ohne einen besonderen Einfluss auf die Lage des Zinkgeschäftes auszuüben, weil daselbst nur der eigene Bestand an Rohzink verwalzt werden dürfte. — Auf dem **Kohlenmarkte** erhält sich die feste Stimmung, welche in den grossen Verladungen von allen Sortimenten Ausdruck findet. Weitere Preiserhöhungen scheinen daher nicht ausgeschlossen, namentlich wenn eine Verständigung der Interessenten erfolgen sollte; es dürfte in diesem Falle dem Erlasse des Ministers an die fiscalischen Gruben nur eine akademische Bedeutung beizumessen sein.

Ausweise.

Wien, 26. Sept. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Sept.*)]

Notenumlauf	407 500 000	Fl.	—	9 442 000	Fl
Metallschatz in Silber	238 100 000	„	—	104 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	161 500 000	„	—	5 387 000	„
Lombarden	20 700 000	„	+	292 000	„
Hypotheken-Darlehne	110 800 000	„	—	242 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	105 300 000	„	+	111 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 17. Septbr.

Paris, 26. Sept. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 11 385 000, Abn. Silber 324 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 76 889 000, Gesammtvorschüsse Zun. 222 000, Notenumlauf Zun. 13 449 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 27 244 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 22 585 000.

London, 26. Sept. [Bankausweis.] Totalreserve 12 393 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 24 463 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20 657 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 20 791 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 24 002 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 5 220 000 Pfd. Sterl. Notenreserve 11 694 000 Pfd. Ster..

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Erhöhung des Londoner Bankdisconts wurde an der hiesigen Börse erst nach Festsetzung des Privatdisconts auf $3^1/_2$ pCt. bekannt. Ultimogeld war reichlich mit $5^1/_2$ pCt. bis 5 pCt. angeboten. — Da am 30. September die Frist der Anmeldung zur Umwandlung der aufgerufenen 4procentigen preussischen Eisenbahnprioritäten (Consolsprioritäten) in $3^1/_2$proc. preussische consolidirte Anleihe abläuft, so sind sämmtliche bis incl. 28. September d. J. in diesen Prioritäten geschlossenen, aber erst nach dem 28. September zur Erledigung gelangenden Geschäfte in zur Convertirung angemeldeten Stücken zu erfüllen. — Die heutige Courssteigerung der Kohlenwerthe bei Beginn der Börse ist in erster Linie auf Gerüchte, wonach in der nächsten Woche eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise in Rheinland und Westfalen zu erwarten sei, zurückzuführen. Für die Actien des Bochumer Gussstahlvereins wirkte gleichzeitig das Bekanntwerden der Thatsache anregend, dass das Consortium, welches jüngst 2 Millionen Mark junger Actien übernahm, seine Verkäufe nunmehr beendet hat. In den Actien der Harpener Bergbaugesellschaft sollen ausserdem Executionskäufe stattgefunden haben. — Wie die Verwaltung der „Westfälischen Union" mittheilt, ergiebt die Bilanz einen Betriebsgewinn von 848 000 M. Es wird vorgeschlagen, dem Reservefonds 180 000 M., dem Amortisationsfonds 200 000 M. zu überweisen und 8 pCt. Dividende gegen 10 pCt. im Vorjahre an die Prioritätsactien zu vertheilen. — Die Berliner Handelsgesellschaft und das Bankhaus Robert Warschauer u. Cie. in Berlin stellen am Montag 4 Mill. Gulden 4proc. Prioritäten der Niederländisch-südafrikanischen Eisenbahngesellschaft zur Subscription. Der Zeichnungspreis beträgt 96,6 pCt. bei der Umrechnung von 100 Gulden = 170 M. — Der Bochumer Gussstahlverein beabsichtigt ein neues Träger-Walzwerk in grossartigem Maassstabe zu errichten; mit der Erbauung soll binnen Kurzem vorgegangen werden. Das Werk hat laut der „Eisenzeitung" vor einiger Zeit colossale Schmiedepressen aufgestellt, welche die Arbeit des Dampfhammers ersetzen und vorzüglich arbeiten; u. A. werden Radreifen auf diesen Pressen hergestellt, wozu bisher ein complicirtes Walz- und Schmiedesystem erforderlich war. — Die Seehandlung und die Deutsche Bank übernahmen 7 Mill. Mark $3^1/_2$ procentiger Altonaer Stadtanleihe, wovon 3 900 000 zur Convertirung älterer Anleihen und der Rest zu verschiedenen Bauten Verwendung finden. Die Ausgabe der neuen Anleihe dürfte schon demnächst erfolgen.

Leipzig, 26. Septbr. Kämmlingsauction. Zahlreiche Käufer, sehr gute Animirtheit. Gute australische Wollen waren 5—10 Pfennige höher, alle anderen Sorten erzielten die höchsten Preise der letzten Auction. Von 302 000 Kilo wurden 50 000 zurückgezogen.

Berlin, 26. September. **Fondsbörse.** Die Speculation scheint sich jetzt nur einem Interesse hinzugeben, der Hausse in Montanpapieren, welche durch eine gleiche Strömung in Banken accompagnirt wird. Alle Momente, welche für diese Bewegung sprechen, werden für weitere Steigerung verwerthet, während alle übrigen Factoren zur Seite treten. Selbst die Geldverhältnisse, obschon dieselben volle Beachtung verdienen, werden jetzt, nach Ueberwindung der Ultimo-Liquidation, nicht in den Bereich der Berechnungen gezogen; so fand der heute publicirte Reichsbank-Ausweis, welcher einen erheblichen Abfluss im Baarvorrath und Zunahme der Anlagen constatirt, wenig oder gar keine Beachtung. Die intensive Fortsetzung der Hausse in Bergwerks- und Kohlen-Actien, welche sich heute vollzog, beherrschte ausschliesslich den Markt, dessen übrige Gebiete, Banken und einen Theil der

Bahnen ausgenommen, vollständig vernachlässigt blieben. Im Vordergrunde des Verkehrs in Kohlen-Actien standen Harpener, die 7 pCt. Steigerung gegen gestern 3 Uhr erfuhren; ihnen schlossen sich Hibernia und Gelsenkirchner an, ebenfalls mit erheblichen Avancen. Grosse Käufe fanden namentlich auch in Laura-Actien statt, welche jedoch später den höchsten Cours nicht voll behaupten konnten, per ultimo 160,50—161,90—160,50—160,90, Nachbörse 160,90, Bochumer 222,90—224,20—224,70, Nachbörse 222,50, Dortmunder 113,80 bis 114,50—113,30, Nachbörse 113,10. Von speculativen Banken waren Dresdner Bank, Berliner Handelsgesellschaft und Commandit belebt, ultimo 238—237,75—238,40—236,75, Nachbörse 236,40, Credit 164,30 bis 164,50—163,90, Nachbörse 164. Bahnenmarkt fest, doch still. Fremde Renten ruhig; 1880er Russen 92,60—92,50, Nachbörse 92,50, Russische Noten 211,50—211,25, Nachbörse 211,00, 4procentige Ungarn 85,70, Nachbörse 85,60. Für inländische Anlagewerthe zeigte sich wenig Interesse; 4procentige Reichsanleihen und 4procentige Consols stellten sich 0,10 Procent niedriger, 3½procentige Consols gewannen 0,05 Procent. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten total leblos. Russische Prioritäten sehr fest; besseres Geschäft fand in Marksachen statt. Die Course der fremden Wechsel verfolgten steigende Richtung. Das Geschäft in Cassabanken bewegte sich in den engsten Grenzen. Dasselbe gilt von Berg- und Hüttenwerken, die zwar still, aber ausserordentlich fest lagen; hervorzuheben sind Menden und Schwerte, Harzer Stamm-Prioritäten. Bonifacius, Dannenbaum, Aplerbecker und Oberschlesischer Bedarf. Von anderen Industriepapieren erhoben sich: Englische Wollwaaren (+ 1), Gaggenauer (+ 2,50), Deutsche Asphalt (+ 1), Pommersche Maschinen (+ 0,50), Stettiner Dampfer (+ 1,50). Archimedes 146 Gd.

Berlin, 26. Septbr. **Productenbörse.** Unser heutiger Getreidemarkt, der, wie stets an hohen jüdischen Feiertagen, nur sehr schwach besucht war, ist im Ganzen in recht fester Haltung verlaufen, namentlich zeigte sich etwas Kauflust für Roggen, der sich in Folge dessen um ½ bis ¾ M. besserte. — Weizen notirte gleichfalls etwas höher, blieb aber sehr leblos. — Hafer ganz geschäftslos; der Effectivhandel blieb ohne Leben. — Roggenmehl notirt nominell etwas höher. — Rüböl etwas fester. — Spiritus hat sich nicht verändert.

Posen, 26. Sept. Der jüdischen Feiertage wegen keine Börse.

Hamburg, 26. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —, per December 80¼, per März 78½, per Mai 78¼. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 26. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Havre, 26. Sept. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 96,75, per Decbr. 96, per März 96. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 26. Septbr., 7 Uhr 10 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September 13,20, October 13,20, December 13,27, März 1890 13,55, Mai 1890 13,75. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 26. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50, weisser Zucker behauptet, per September 39,00, per October 37,60, per Octbr.-Januar 37,50, per Januar-April 37,80.

Paris, 26. September. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50, weisser Zucker matt, per September 38,30, per October 37,10, per October-Januar 37,10, per Januar-April 37,60.

London, 26. Septbr., 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per September 13, 3, per October 13, 3, per Novbr.-Decbr. 13, 3, per Januar-März 13, 4½.

London, 26. September, 4 Uhr 43 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88% per September 13, 3, per October 13, 3, per Novbr.-Decbr. 13, 3, per Januar-März 13, 3.

London, 26. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 17¼, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) October 13⅛. Ruhig.

Newyork, 25. Septbr. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% zu 5½.

Glasgow, 26. Septbr. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 25. Sept. 48 Sh. 10 D. | 26. Sept. 48 Sh. 10 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
Septbr.-Octbr.	188 —	188 25
Octbr.-Novbr.	189 75	190 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr.	157 50	158 25
Octbr.-Novbr.	158 —	158 75
Novbr.-Decbr.	159 75	160 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October	147 75	148 —
Novbr.-Decbr.	147 75	147 75

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	66 30	66 50
April-Mai	61 80	62 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Behauptet.		
Loco 70er	35 90	35 90
September 70er	35 10	35 —
Septbr.-Octbr. 70er	34 10	34 10
Novbr.-Decbr. 70er	32 —	32 —
Loco 50er	55 30	55 40
September 50er	54 —	54 —

Stettin, 26. September. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	181 —	181 50
Octbr.-Novbr.	181 50	182 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Septbr.-Octbr.	154 50	155 —
Octbr.-Novbr.	154 50	155 50
Petroleum loco	12 20	— —

Cours vom	25.	26
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	66 —	66 50
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 50	54 50
Loco 70er	34 80	34 80
September 70er	33 70	33 80
Septbr.-Octbr. 70er	33 50	33 50
Novbr.-Decbr. 70er	31 90	32 —
April-Mai 70er	32 90	33 —

Amsterdam, 26. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per November 191, —, per März 198, —. Roggen loco per Octbr. 127, —, per März 136, —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1890 —.

Berlin, 26. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25	26.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 20	82 50
Gotthardt-Bahn ult.	182 —	180 —
Lübeck-Büchen	196 10	196 —
Mainz-Ludwigshaf.	125 —	125 10
Mittelmeerbahn ult.	120 40	121 —
Warschau-Wien ult.	221 20	222 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 10	69 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 40	114 40
do. Wechslerbank	108 —	109 —
Deutsche Bank	172 50	172 50
Disc.-Command. ult.	237 90	236 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 70	164 —
Schles. Bankverein	135 70	135 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	146 —
Bismarckhütte	214 —	215 20
Bochum. Gussstahl. ult	222 —	222 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 70	178 —
do. Pferdebahn	148 75	149 —
do. verein. Oelfabr.	97 —	97 40
Cement Giesel	152 —	152 —
Donnersmarckh.	74 50	74 50
Dortm. Union St.-Pr.	114 —	113 10
Erdmannsdrf. Spinn.	110 20	110 —
Fraust. Zuckerfabrik	167 50	167 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 60	177 90
Hofm. Waggonfabrik	178 —	177 70
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	136 20
Laurahütte	159 90	160 25
NobelDyn. Tr.-C. ult.	163 50	166 —
Obschl. Chamotte-F.	150 50	150 50
do. Eisb.-Bed.	111 —	111 70
do. Eisen-Ind.	201 50	200 50
do. Portl.-Cem.	137 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 60	129 40
Redenhütte St.-Pr.	143 20	141 50
do. Oblig.	116 20	116 20
Schlesischer Cement	195 50	194 90
do. Dampf.-Comp.	121 —	120 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 20	194 70
do. St.-Pr.-A.	195 20	194 20
Tarnowitzer Act.	— —	30 50
do. St.-Pr.	106 —	106 50

Inländische Fonds. Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 50
do. do. 3½%	104 —	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. 3½%	100 50	100 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 80
do. 3½% dto.	104 70	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	160 —	159 —
do 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 80	100 60
do. Rentenbriefe	105 20	105 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 50	103 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 60	92 10
Italienische Rente	93 60	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 60
Mexikaner	96 30	96 50
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 20
do. 4⅕% Papierr.	71 60	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 20	72 30
do. 1860er Loose	121 50	121 70
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 10	— —
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	92 90	92 70
do. 1889er do.	92 10	92 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 80	97 90
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 80
Serb. amort. Rente	83 —	83 —
Türkische Anleihe	16 70	16 80
do. Loose	82 70	82 90
do. Tabaks-Actien	102 70	102 60
Ung. 4% Goldrente	85 80	85 80
do. Papierrente	81 40	81 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 40	171 25
Russ. Bankn. 100 SR.	212 20	211 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	171 15	171 15
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	170 —
Warschau 100 SR 8 T.	211 90	211 25

Privat-Discont 3½%.

Berlin, 26. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer auf Londoner Disconterhöhung.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	188 50	188 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 75	97 62
Disc.-Command. ult.	237 37	236 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	113 50	113 —
Oesterr. Credit. ult.	164 37	163 87	Laurahütte ult.	159 37	160 87
Franzosen ult.	99 —	99 25	Egypter ult.	92 50	92 25
Galizier ult.	83 25	82 50	Italiener ult.	93 37	93 12
Lombarden ult.	50 37	50 37	Russ. 1880er Anl. ult.	92 50	92 50
Lübeck-Büchen ult.	196 75	196 37	Türkenloose ult.	84 —	83 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 37	125 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 62
Marienb.-Mlawka ult.	65 —	65 75	Russ. Banknoten. ult.	211 50	211 —
Mecklenburger ult.	166 —	166 —	Ungar. Goldrente ult	85 75	85 62

Wien, 26. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	25.	26	Cours vom	25.	26
Credit-Actien	307 —	307 25	Marknoten	58 40	58 37
St.-Eis.-A.-Cert.	232 25	231 25	4% ung. Goldrente	100 55	100 55
Lomb. Eisenb.	117 —	117 75	Silberrente	84 60	84 65
Galizier	194 50	192 75	London	119 55	119 65
Napoleonsd'or	9 48	9 48	Ungar. Papierrente	95 65	95 55

Paris, 26. September. 3% Rente 86, 40. Neueste Anleihe 1878 104, 85. Italiener 93, —. Staatsbahn 506, 25. Lombarden —, —. Egypter —, —. Behauptet.

Paris, 26. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	86 37	86 40	Türken neue cons.	16 70	16 70
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	71 60	71 50
5proc. Anl. v. 1872	104 75	104 75	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	92 95	93 05	do. ungar.	85 71	85⅝
Oesterr. St.-E.-A.	503 75	503 75	Egypter	465 31	464 37
Lombard. Eisenb.-A.	253 75	260 —	Compt. d'Escompte	95 —	95 —

London, 26. September. Consols 96, 15. 4% Russen von 1889 Ser. II. 92 —. Egypter 92, 12. Schön.

London, 26. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Consols October excl.	97⅛	96 15	Silberrente	71 —	72 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	84⅝	84⅞
Ital. 5proc. Rente	92⅜	92¼	Berlin	— —	20 72
Lombarden	10 01	10¼	Hamburg	— —	20 72
4% Russ. II. Ser. 1889	92 —	91¾	Frankfurt a. M.	— —	20 72
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 15
Türk. Anl., convert.	16½	16½	Paris	— —	25 50
Unificirte Egypter	92⅛	92 —	Petersburg	— —	24 3/16

Frankfurt a. M., 26. September. Mittags. Credit-Actien 261, 37. Staatsbahn 196, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 26. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—185, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer ruhig, loco 100 bis 105. Rüböl ruhig, loco 70, —. Spiritus still, per Septbr. 23½, per Septbr.-October 23½, per Octbr.-November 23½, per November-December 22½. Wetter: Stürmisch.

Paris, 25. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Septbr. 23, 30, per October 23, 10, per November-Februar 23, 30, per Januar-April 23, 40. — Mehl behauptet, per Sept. 55, 90, per October 54, 60 per November-Februar 53, 75, per Januar-April 53, 80 — Rüböl fest, per Septbr. 67, 75, per October 67, 75, per Novbr.-Febr. 69, —, per Januar-April 68, 50. — Spiritus behauptet, per September 38, 25, per October 38, 75, per Novbr.-December 39, 25, per Januar-April 40, 50. — Wetter: Schön.

Liverpool, 26. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 26. September, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 261, —, Staatsbahn 196, 75, Lombarden 101, 62, Laura 157, 10, Mainzer 125, —, Ungar. Goldrente —, —, Egypter —, —. Türkenloose 26, —. Fest. Still.

Marktberichte.

London, 26. Sept. Wolle fest. Eröffnungspreise behauptet.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 25. Sept. 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 546 Stück Rindvieh, darunter 259 Ochsen, 287 Kühe. Der heutige Markt zeigte in Rindern feste Tendenz, es fand glattes schlankes Geschäft statt, obwohl höhere Preise nicht bewilligt wurden. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52—56 Mark, II. Qualität 48—52 Mark, geringere 40—46 Mark. 2) 533 Stück Schweine. Das Geschäft in Schweinen war ziemlich gut, feinste Waare wurde über Notiz bezahlt. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 58—62 Mark, mittlere Waare 50 bis 56 M. 3) 812 Stück Schafvieh. Ruhiges Geschäft; es verblieb viel Ueberstand. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—22 Mark, geringste Qualität 16—18 Mark. 4) 357 Stück Kälber erzielten gute Preise. — Bestand: 1 Ochse, 6 Schweine, 412 Schafe. Export: Oberschlesien: 11 Ochsen, 98 Kühe; Berlin: 43 Ochsen, 1 Kalb.

Frankenstein, 25. Sept. Der gestrige Schwarzviehmarkt zeichnete sich durch geringeren Auftrieb, als bisher, und durch besondere Kauflust aus, weshalb auch höhere Preise gezahlt wurden; aufgetrieben waren 1032 Stück Schwarzvieh auf 48 Wagen, die einen Preis von 9 bis 60 M. erzielten.

Chemnitz, 25. Sept. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. — In Folge flauer Notirungen auswärtiger Plätze war die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse matt, und bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 205—210 M., do. sächs., gelb und weiss, 185—195 M., Roggen, preuss., 170—173 M., do. hiesiger 160—165 M., do. fremder (russ.) 166—170 Mark, Gerste, Brauwaare, hiesige — M., do. böhmische 185—200 M., do. Mahl- und Futterwaare, 130—135 M., Hafer, 145—155 Mark, Mais, rumänischer, 133—139 M., do. Cinquantin 143—149 Mark, Erbsen Kochwaare 175—200 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 160 bis 165 Mark, Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl 000 30,50 M., 00 29,50 M., 0 27,50 M., Roggenmehl 0 26,50 M., I 23 M. — Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 38 Mark, mit 50 M. Consumsteuer 57,50 Mark.

Vom Standesamte. 26. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kellner,** Robert, Hutfabrikant, ev., Burgstraße 1, **Strauß,** Bertha, ev., Werderstraße 5c. — **Keil,** Erich, Rittergutsbesitzer, Dr. phil., ev., Breitestr. 28, **Witzschel,** Mathilde, ev., ebenda. — **Révész,** Martin, Lehrer an der Kgl. Ungarischen Bürgerschule, Prof., jüd., Galgocz, **Speier,** Elise, jüd., Neumarkt 1. — **Hippe,** Julius, Kutscher, ev., Thiergartenstraße 16, **Cornelius,** Pauline, k., Forckenbeckstr. 11. — **Reichert,** Ernst, Maler, ev., Hinterbleiche 2b, **Fischer,** Christiane, ev., Uferstr. 30a. — **Thater,** Franz, Arbeiter, k., Matthiasstr. 26c, **Margaue,** Karoline, ev., Hubenstraße 30.

Standesamt II. **Baruch,** Bernh., Kaufmann, mos., Tauentzienstr. 17a, **Graumann,** Marg., mos., Tauentzienplatz 10a. — **Kurländer,** Alex., Hutmacher, ev., Brüderstr. 64, **Walther,** Paul., ev., Tauentzienstr. 71. — **Hohaus,** Paul, Tischler, ev., Große Feldstraße 14, **Lüwing,** Carol., ev., Grünstraße 11a. — **Friesel,** Aug., Locomotivführer a. D., ev., Brüderstraße 2cd, **Hahn,** Christ., geb. Hertwig, ev., ebenda. — **Goldmann,** Emil, Maler, k., Lewaldstr. 20, **Dreßler,** Bertha, ev., Kaiser Wilhelmstraße 58. — **Weigt,** Max, Arbeiter, k., Schlachtmarkt, **Haschke,** Anna, k., Huben, Blockhaus. — **Hübner,** Carl, Schlosser, k., Lohestraße 53, **Ulwig,** Sus., ev., Flurstraße 4.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Deseive,** Hieronymus, S. d. Brettschneidergesellen Johann, 5 M. — **Scholz,** Paul, S. d. Arbeiters Carl, 3 J. — **Richter,** Anna, geb. Eickhoff, Kanzlistfrau, 27 J. — **Janich,** Arthur, S. d. Zimmermanns Adolf, 1½ St. — **Geider,** Ida, T. d. Ackerpächters Gottfried, 11 T. — **Keller,** Hugo, Tapezierer und Decorateur, 51 J. — **Scholz,** Susanna, geb. Theuer, Restaurateurfrau, 31 J. — **Theinert,** Elise, T. d. Droschkenbesitzers Robert, 2 J. — **Klose,** Josef, Arbeiter, 49 J. — **Huch,** Max, S. d. Schlossers Josef, 3 J.

Standesamt II. **Hillebrand,** Hedwig, T. d. Feldwebels August, 7 J. — **Tham,** Johann, Kürschner, 32 J. — **Rockusch,** Johann, Knecht, 54 J. — **Taube,** Gottlieb, Maurer, 73 J. — **Kasubek,** Josef, Arbeiter, 42 J. — **Freyer,** Oswald, S. d. Schlossers Eugen, 3 W. — **Dittrich,** Luise, Arbeiterin, 79 J. — **Dölle,** Martha, T. d. Handschuhmachers Reinhold, 17 T. — **Brehmer,** Susanna, geb. Mann, Arbeiterwittwe, 75 J.

Margarethe Pantsch,
Dr. Hermann Bindemann,
Verlobte.
Berlin, im September 1889.

Anna Wolff,
Arno Kalitzki,
Verlobte. [4554]
Zielenzig. Chemnitz.

Heute wurde uns ein Zwillingspärchen, Knabe u. Mädchen, geboren.
Breslau, 25. September 1889.
Hugo Mugdan und Frau
[4547] **Käthe,** geb. **Rosenthal.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern früh wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. [1486]
Tarnowitz, den 25. Septbr. 1889.
Dr. Bernhard Boehm
und Frau
Selma, geb. **Koeßler.**

Dinstag Abend beschenkte mich meine liebe Frau **Anna,** geborene **Koslowsky,** mit einem strammen Mädchen. [3536]
Peiskretscham, den 26. Septbr. 1889.
Salo Perl, Ring.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss uns heut Nacht der unerbittliche Tod, nach kurzem Krankenlager, unsren heissgeliebten theuren Gatten und Vater, den Bankier und Stadtältesten [3553]

Herrn Paul Feodor Günther,

im 71. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies hiermit an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Goldberg i. Schlesien, den 26. September 1889.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. September, Nachmittag 4 Uhr statt.

Mittwoch, den 25. d. Mts., verschied mein braves Weib, unsere theure Mutter und Grossmutter [4552]

Bertha Pluta

im Alter von 57 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, nach Gräbschen.
Trauerhaus: Berlinerstrasse 43.

Am 23. September verschied nach schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager [2662]

Albert Brägelmann.

Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wittwe

Eugenie Brägelmann, geb. **Asch.**

Berlin, den 25. September 1889.

Beginn des Gottesdienstes
in den Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 27. Sept., Abends 6 Uhr.
Sonnabend, d. 28. Sept., Morg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 5¾ Uhr.

Sonnabend, 28. Septbr., Nachm. 3 Uhr, in der Alten Synagoge Drascha.

Vom **1. October** ab können 2 junge Leute als **Pensionäre** Aufnahme finden. [3550]
Berlin N., Lindenstr. 39.
Olga Schlesinger,
geb. Naphtali.

Stadt-Theater.

Freitag. Zum 2. Male: **„In der Höhle des Löwen."** Lustspiel in 1 Act von J. Freund. Hierauf: Zum 2. Male: **„Die Wittwe von Ephesus."** Lustspiel in 1 Act von Carl Jaenicke. Zum Schluß: **„Die Puppenfee."** Ballet-Divertissement von J. Haßreiter und J. Gaul.
Sonnabend. **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Lobe-Theater.

Direction Fritz Witte-Wild.
Gastspiel des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters:
Freitag. Zum 1. Male: **„Die Hermannsschlacht."** Ein Drama in 5 Acten von Heinrich v. Kleist.
Sonnabend und Sonntag: Dieselbe Vorstellung. [3546]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Auftr. d. **Galveston-Tr.** (2 H., 1 D.), musikal. Pantomimist. und Schnellzeichner-Excentrics. **Mr. Nizarras** i. s. Meister-Prod. a. d. Drahtseil u. d. römisch. Ringen. **Werner** und **Rieder,** Duettisten. **Mr. Chellini,** Jongl., Frl. **Anna König,** Cost.-Soubr.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Kaiser-Panorama
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [4370]
Weltausstellung 1889.

Zeltgarten.

Auftreten
4 Geschwister Franklin, Turnerinnen, Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanz-Parodist, **Treevalli-Troupe,** Akrobaten, Hr. **Mohrmann** und Fräulein **Grossi,** Duettisten, **Mr. Canary,** Malabarist, **Mr. Gaetano,** Musik-Clown, Fräul. **Helma Fahrbach,** Fräul. **Kathi Odillon,** Fräulein **Ilka Scherz,** Sängerinnen. [3543]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:
Große [3438]
humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Sänger,
Direction Gebr. Lipart.
Gastspiel
des Damen-Darstellers
Albert Ohaus.
Neues hochkomisches Programm, u. A.
Ein toller Einfall oder die lustigen Chambregarnisten,
komisches Ensemble,
vom ganzen Personal dargestellt.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag, den 27. Sept. 1889:
Großes
Doppel-Concert
zum Benefiz für Herrn
„Neumann-Bliemchen".
Zur Aufführung u. a. zum 1. Mal:
Tante Bliemchen, Solo-Scherz mit 8 Instrumenten,
Serenade bourlesque mit Euphonium-Solo; 4542
Salve Wratislavia, Marsch,
All Heil! Radfahrer-Humoreske, für Orchester von Emil Neumann unter Leitung des Componisten.
Vollständiges Programm die Placate.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorverkauf 40 Pf.,
Ressourcen-Billets am Buffet.
Näheres die Placate.
Morgen Sonnabend:
keine Vorstellung.
Sonntag und Montag:
die beiden letzten Vorstellungen.

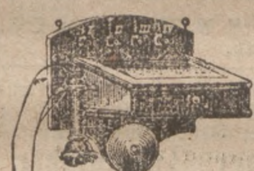
4307 **Kaiser-Panorama,**
Taschenstr. 20, part.,
früher Bischofstr.
Der Einzug König Umberto v. Italien in Berlin am 21. Mai d. J. Entr. 20, Kd. 10.

79 Ohlauerstrasse 79.
Nur noch wenige Tage:
Lebensmüden
Félicie.
Entrée 50 Pf. [4562]

Donnerstag, den 24. October, 7½ Uhr:
Concert Pauline Lucca.
Billets à 6, 5, 4, 2 Mark **Lichtenberg'sche Musikhdlg.** [3442]



Münchener Bürgerbräu
Ernst Strubell
Breslau, Poststrasse 3
Versandt in Flaschen | Versandt in Gebinden
Flaschenbier
(ohne Pfand).
Dasselbe ist auch in den meisten Delicatessen- und Spezerei-Handlungen zu haben.



Haus-Telegraphen-
und
Telephon-Anlagen
in
bester Ausführung
zu billigsten Preisen
bei
Herz & Ehrlich, Breslau.
Auf Wunsch stehen bei näheren Angaben mit vorherigem **Kosten-Anschlag** gern zu Diensten. [3527]

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.
Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet statt am **29. u. 30. September** und **am 6. u. 7. October, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** in meiner Wohnung. **Dr. Samuelsohn.** 3549

Sadebeck'sche
conc. offene Privat-Pflege-Anstalt für Schwache und Nervenkranke.
Obernigk, 40 M. per Bahn, bei Breslau.
Die ergebene Anzeige, dass von jetzt an wieder Aufnahme stattfindet. Prospecte besagen Alles. Solide Bedingungen. Anstaltsarzt **Doctor H. Wachsen.** [3338]
Frau Pastor **Emma Sadebeck, geb. Paur.**

Tivoli.
Wegen der im Concerthause heute stattfindenden Ressource findet die [4563]
Specialitätenvorstellung
des Directors **Emil Schnabl** im
Tivoli
statt.
Alles Nähere die Anschlags-plakate.
Im Vorverkauf
Entrée 40, Reserv. Platz 65 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Mein Bureau befindet sich
Berlin, Alexanderstr. 50.
Wolfgang Heine,
Rechtsanwalt. [4548]

Ich wohne jetzt [4405]
Neue Graupenstr. 7.
Sprechstunden wie bisher:
Wochentags: 11—12 Uhr Vorm.
2—4 Uhr Nachm.
Sonntags: 10—11 Uhr Vorm.
Dr. Chotzen,
Specialarzt für Hautkrankheiten.

Zurückgekehrt. 4487
San.-Rath Dr. Zdralek.

Zurückgekehrt. [4549]
Dr. Erich Richter,
American Dentist,
Königstraße 1.

Unterricht
im Zeichnen und Malen wird ertheilt **Nicolaistr. 46, II.** [4555]

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Den
Gesangunterricht
habe ich wieder aufgenommen und nehme neue Schülerinnen an.
Gertrud Piper,
Hummerei 38, II. [4482]

Gründl. Unterricht im Französ., Engl., Ital. u. Span., wie auch in der kaufm. Corresp. d. Spr. Zu erfr. **Freiburgerstr. 18, 3. Stock.**

Anfängern wie Fortgeschrittenen ertheilt guten **Unterricht** eine Lehrerin. Offert. unter O. M. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4545]

Zur **Betheiligung** an Literatur-Geschichte, Kunstgeschichte, wie Mal- und Gesangstunden **werden einige junge Mädchen gesucht.** Offerten erbeten unter A. F. 10 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Frische Hasen,
Rehwild, Rücken u. Keulen von 4 M. an, **Hirschfleisch, Fasanen** und **Rebhühner** empfiehlt billigst
Derb's Wildhandlung,
Kupferschmiedestr. 55/56.

Eine
Decimal-Waage
von 20 Ctr. Tragkraft ist
zu verkaufen.
Näheres **Tauentzienstraße 10** beim Portier. [1481]

Zu kaufen gesucht **1 gebrauchte Dampfmaschine und Kessel** zu 30—40 Pferdekr. Off. u. Z. K. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Die echte
Wenham-Lampe
Deutsches Reichspatent 25,354
seit 6 Jahren in Leistung und Dauerhaftigkeit vorzüglich bewährt
(über 250,000 Stück verkauft)
ist nach den maßgebendsten Fachautoritäten
in ihrer Sparsamkeit unerreicht
weil sie, von **innen** nach **außen** brennend, jeden Liter Gas als **Leuchtkraft** ausnutzt, während bei der Construction der von **außen** nach **innen** brennenden div. Concurrenzlampen ein beträchtlicher Flammentheil mit Gasverschwendung, aber ohne **jeglichen Leuchtwerth,** im inneren Schlot emporbrennt.

Die jährliche Gasersparniß beläuft sich bei der echten **Wenham-Lampe** gegenüber den Concurrenzen und Imitationen auf ca. Mk. 60—100 **pro Lampe** bei **gleicher** Leuchtkraft, die wir von 50—400 Kerzenstärken liefern.

Unsere neueste **Verbesserung** die
Wenham-Sternbrenner
(Sternform der Flamme)
sind eine wesentliche Vereinfachung, welche überhaupt **stets** ganz **unveränderlich weißes Licht** behalten und bei denen Störungen und Reparaturen jahrelang fast gänzlich ausgeschlossen sind.

Diese Lampe ist ausgezeichnet für **Oelgas** bewährt, wofür wir garantiren. (Näheres auf Anfragen.)

Preise vollkommen complett von **M. 54,—** an, und ersetzt eine solche Lampe Nr. I eine Krone von 6 Flammen, während sie kaum den Gasverbrauch von 2 Gasflammen hat.

Bequemes Anzünden **von unten** mittels Spiritus-Anzünders. — Keinerlei Rußen oder Blaken. — Ausstattung von der einfachsten bis zur elegantesten. [1245]

The Wenham Company limited,
London. Berlin, Paris und Brüssel.
General-Direction für Deutschland: Berlin, Grossbeerenstrasse 4.

General-Vertretung:
A. Töpfer Nachfolger E. Schimmelmann,
Breslau, Ohlauerstraße 45.

Preussische Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 1. und 2. October cr.
Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	55,	27½,	13¾,	11,	7,	5½,	3½,	2¾,	1¾,	1½,	1,00,	0,75.

Klassenweise derselbe Betrag zu zahlen. Amtl. Gew.-Listen (alle 4 Klassen) 1 Mk.
Oscar Bräuer & Co.,
Bank-Geschäft, Breslau, Ring 44. [3234]

Bank für Waarencredit und Handel,
Filiale der Actiengesellschaft Preussisches Leihhaus
eingezahltes Actien-Capital M. 1329600. —
Berlin SW., Kommandantenstr. 80/81 (am Dönhoffplatz).

Am 1. October d. J. beginnen wir unter besonderer Verwaltung in den **oben bezeichneten Räumen** unsere Thätigkeit und stellen unsere Dienste [3552]
Fabrikanten, Kaufleuten und Händlern
hiermit zur Verfügung.

Wir gewähren unter den solidesten und billigsten Bedingungen Vorschüsse auf Waaren jeder Art (Ganz- und Halbfabrikate, sowie Rohstoffe) und gestatten zur Erleichterung des Verkehrs die Rücknahme der Waaren auch in einzelnen Posten. — Wechsel werden bei Lombardirungen nicht beansprucht. —

Ferner übernehmen wir die Lagerung von Waaren und geben auf Wunsch Gelegenheit, solche in den von uns zu veranstaltenden öffentlichen Verkäufen oder durch besonders hierzu Angestellte in freihändigem Verkauf zu verwerthen.

Bei den durch unsere Vermittlung ausgeführten Verkäufen wird der erzielte Ueberschuss **unverkürzt** dem Auftraggeber sofort ausgezahlt und nur eine vorher vereinbarte mässige Gebühr berechnet, welche die für die betreffenden Artikel übliche Verkaufs-Provision nicht übersteigen soll.

Ausführliche Prospecte werden auf Wunsch franco zugesandt und briefliche Anfragen umgehend erledigt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Abtheilung Leihhaus unverändert in den bisherigen Localitäten Beuthstrasse 14 verbleibt.

Bank für Waarencredit und Handel,
Filiale der Actiengesellschaft Preussisches Leihhaus.
Die Direction.
H. Coler. Ed. Elkan.

Breslauer Börsen-Ressource.
Hierdurch erlauben wir uns, die geehrten Mitglieder der **Bresl. Börsen-Ressource** zu der
Mittwoch, den 16. October, Nachmittag 4 Uhr,
auf der Galerie der Neuen Börse stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
ergebenst einzuladen. [1482]
Tages-Ordnung: Bericht über die vorzulegende Bilanz, Ertheilung der Decharge, Neuwahl der Direction.
Die Direction.

Institut f. hilfsb. Handl.-Diener (gegr. 1774).
Freitag, den 27. September, Abends 8 Uhr, im Bureau part. rechts. Anmeldung d. Theilnehmer am Unterricht u. Verabfolgung des Stundenplanes. [1480]
Der Vorstand.

Ziehung 16. Octbr. c.
SCHLESISCHE
Schützen-Lotterie
zu Tschirnau i. Schl.
Hauptgewinn Mk. 2000 Werth.
Garantirt Mark 1800 in baar.
Loose à 1 Mk.,
11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.
Osc. Bräuer & Co.,
General-Debit.
Breslau. Ring 44.
1400 Gewinne.

„Deutsche Destillateur-Zeitung," Bunzlau, Schles., unentbehrliches Fachblatt für **Liqueur-, Fruchtsaft-, Essig-, Obstwein-, Sprit- u. Branntwein-**Fabrikation, erscheint wöchentlich **2mal** und kostet pro Quartal **M. 2,50,** franco Haus **M. 3.** [2516]

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

[3525]

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung. 1889. ℳ	Summe ℳ	1888. ℳ	Summe ℳ	Bezahlte Schäd. incl. Reserve f. unerledigte Schadenfälle, abz. Rückversich. 1889. ℳ	Summe ℳ	1888. ℳ	Summe ℳ
A. Unfallversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	389,601		365,749					
b. neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal	178,301		174,447		64,939		92,015	
c. desgl. „ II. „	165,072	732,974	153,256	693,452	80,886	145,825	91,570	183,585
B. Transportversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	53,107		68,030					
b. neu geschlossen im I. Quartal	156,149		121,841		135,775		92,809	
desgl. „ II. „	160,071	369,327	141,562	331,433	139,203	274,978	111,713	204,522
Sa.	1,102,301		1,024,885			420,803		388,107

C. Lebensversicherung:	Eingegangen. Anträge.	Vers.-Capital ℳ	Angenommen. Anträge.	Vers.-Capital ℳ	Bezahlte Schäd. incl. Schadenreserve abzgl. Rückversich. Zahl	Betrag ℳ	Versicherungs-Bestand. Zahl.	Vers.-Capital ℳ	Jährl. Prämie ℳ
a. im I. Quartal 1889	517	1,829,059	391	1,351,602	32	149,985			
b. „ II. „ „	573	2,461,220	423	1,622,307	29	108,053			
Summa	1090	4,290,279	814	2,973,909	61	258,038	11,941	48,038,074	1,689,085
Dagegen 1888	876	3,705,851	678	2,755,065	36	110,168	11,026	44,704,692	1,564,357

Stahlbürsten

(Ersatz für Stahlspäne) zum Reinigen von Parquetboden und **Parquet-Wichsbürsten** auf Eisenklotz nur allein echt bei **Wilh. Ermler, Königl. Hoflieferant, Breslau, Schweidnitzerstraße 5.** [3526]

Bekanntmachung.

Die **Gebrüder Guttsmann** hierselbst beabsichtigen auf dem Grundstücke „Am Siebenhufener Wege" (im Grundbuche Nr. 56 Siebenhufener Aecker) hier eine Eisengießerei zu errichten. [3542]

In Gemäßheit des § 109 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 und nach Nr. 35 der Ministerial-Anweisung vom 19. Juli 1884 bringen wir dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll im Stadt-Ausschuß-bureau $\frac{\text{Schuhbrücke Nr. 74a}}{\text{Hintermarkt Nr. 2}}$ anzubringen, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibungen der projectirten Anlage zur Einsicht ausliegen.

Nach Ablauf der obengenannten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der gegen dieses Project rechtzeitig erhobenen Einwendungen im Vorverfahren haben wir einen Termin

auf den 16. October c., Vorm. 11 Uhr,

vor unserem Commissarius, Herrn Stadtrath **Mühl**, in dem Amtszimmer des letzteren, Zimmer Nr. 43a des Rathhauses, anberaumt, was mit dem Eröffnen zur Kenntniß gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmer oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Breslau, den 20. September 1889.

Der Stadt-Ausschuß.

Am 1. October d. J. wird die bereits am 1. August d. J. für den Wagenladungs-Güterverkehr eröffnete Bahnstrecke untergeordneter Bedeutung Oppeln-Namslau mit den bereits bekannt gemachten Stationen und Haltestellen und den Haltepunkten Simmelwitz, Eckersdorf, Schwarzwasser, Königshuld-Trzenschin und Goslawitz, sowie die Neubaustrecke untergeordneter Bedeutung Neusalz a. O.-Freystadt mit dem Bahnhof Freystadt und der Haltestelle Tschöplau und ferner die zwischen Dölitz und Arnswalde belegene Haltestelle Schönwerder dem öffentlichen Verkehr übergeben. Von diesen Verkehrsstellen werden die Stationen Carlsruhe OS. und Freystadt und die Haltestellen Dammer, Klein-Kottorz, Nassadel und Schönwerder für die unbeschränkte Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren, Stück- und Wagenladungsgütern, die Station Murow und die Haltestellen Jellowa, Königshuld und Tschöplau für die Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Leichen, lebenden Thieren, Stück- und Wagenladungsgütern eingerichtet. Auf den Haltepunkten werden nur Personen und Reisegepäck aufgenommen und abgesetzt. Für den Personenverkehr dienen die in dem vom 1. October d. J. ab giltigen, demnächst auf allen Stationen aushängenden neuen Winter-Fahrplan angegebenen Züge und gelangen auf den Verkehrsstellen der Strecken Oppeln-Namslau und Neusalz a. O.-Freystadt nur Fahrkarten II., III. und IV. Wagenklasse, auf der Haltestelle Schönwerder auch solche I. Wagenklasse zur Ausgabe. Zur Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen ist von diesen neu eröffneten Verkehrsstellen nur die Station Freystadt geeignet.

Ferner werden am 1. October d. J. die bisher nur für den Wagenladungsverkehr eingerichtete Station Idaweiche und die Haltestellen Oswitz und Schedlau auch für den Eil- und Stückgutverkehr eröffnet. Die Frachtsätze berechnen sich nach dem Kilometerzeiger. Die im Verkehr mit Freystadt, Schönwerder und Tschöplau der Frachtberechnung für den Local-Güter-Verkehr zu Grunde zu legenden Frachtsätze und Entfernungen — letztere gelten auch für die Berechnung der Preise für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren — enthält der am 1. October d. J. erscheinende Nachtrag V zum Lokal-Gütertarife. Die Ausnahme-Frachtsätze für Kohlen sind bei den betheiligten Dienststellen sowie in dem Verkehrs-Bureau zu erfragen. Der Nachtrag V enthält außerdem eine Ergänzung der besonderen Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, Erweiterung und Berichtigung des Tarifs für Haltestellen, Ergänzung der Stations-Tarif-Tabellen, Erweiterung und Abänderung der Stations-Tarif-Tabelle für bestimmte Stückgüter im Verkehr mit Jägerndorf, Aenderung und Ergänzung des Ausnahme-Tarifs 2 für Holz, Ausdehnung des Ausnahmetarifs 9 für Eisenerze ꝛc. auf die Artikel Hammer-, Walzen- und Luppenschlacken, sowie Entfernungs-Aenderungen. Exemplare des Nachtrages können, soweit der Vorrath reicht, durch die Stationskassen unentgeltlich bezogen werden.

Breslau, den 25. September 1889. [1485]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach

Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd

[032] oder deren Agenten

F. Mattfeldt, Berlin, 93 Invalidenstrasse,
Moritz Grabowsky, Kempen (Posen).

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Droguenhändlers [3524]

Julius Schmidt

zu Patschkau ist am 23. September 1889, Nachmittags 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Rechtsanwalt **Weiß** zu Patschkau.

Offener Arrest und Anzeigepflicht **bis 20. October 1889.**

Erste Gläubigerversammlung am **16. October 1889, Vormittags 10 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin am **14. November 1889, Vormittags 10 Uhr.**

Patschkau, den 24. September 1889.

Ellssel, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

I. In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 68 eingetragenen Firma: [3540]

G. Schneider

zu Schweidnitz in Spalte 4 Nachstehendes eingetragen worden:

„Durch den Tod des Gesellschafters **Isidor Schneider** ist die Gesellschaft aufgelöst. Das Geschäft wird nebst Firma von dem bisherigen Gesellschafter, Kaufmann **Max Schneider** hier, fortgeführt und ist derselbe nunmehr unter Nr. 759 des Firmen-Registers eingetragen worden."

II. Sodann ist in unser Firmen-Register eingetragen worden:

Nr. 759 (früher Gesellschafts-Register Nr. 68) die Firma:

G. Schneider

mit dem Sitze in Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Schneider** zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 21. September 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 268 eingetragenen Firma [3541]

August Sprotte

zu Breitenhain Nachstehendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 21. September 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute bei Nr. 40 (Firma **Neue Gas-Actien-Gesellschaft in Berlin mit Zweigniederlassung in Neusalz a. O.**) das Erlöschen der Collectiv-Procuren für:

Julius Bungenstab, Herrmann Lintz und **Herrmann Neumann,**

sämmtlich in Berlin, eingetragen worden. [3539]

Ferner sind heute in unserem Procuren-Register unter Nr. 47 als Procuristen der gedachten Gesellschaft:

1) der Ingenieur **Herrmann Lintz,**
2) der Kaufmann **Georg Bluhme,**

beide zu Berlin, welchen dahin Procura ertheilt, daß jeder derselben berechtigt ist, mit dem andern oder mit einem der andern etwa in Zukunft einzutragenden Procuristen die Firma der Gesellschaft zu zeichnen, eingetragen worden.

Freystadt, den 17. September 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 331 die Firma

A. Lewandowski

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Lewandowski** hierselbst heut eingetragen worden. [3545]

Kattowitz, den 24. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 85 Schock Roggenlangstroh für den städt. Marstall soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis **Mittwoch, den 2. October c., Vorm. 10 Uhr,** in unserem Bureau VI, Weidenstraße 14 I, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, abzugeben. [3556]

Breslau, den 26. September 1889.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

In dem hiesigen Stadtforst gelangen **4 Hectar Bau- und Grubenhölzer zum Einschlage und zum Verkauf.** Preisofferten werden bis spätestens **den 10. October cr.** erbeten. [1478]

Guttentag, den 25. Septbr. 1889.

Der Magistrat.

30,000 Mk. auf ein Grundst. z. 2. St., à $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$%, in bester Lage Breslaus, bis zu $\frac{2}{3}$ des Werthes **gesucht.** Off. u. Adresse M. G. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Mit **5000—8000 Mk.** wünsche ich in ein rentables Geschäft als thätiger **Theilnehmer einzutreten,** oder ein solches zu **kaufen.** Offerten unter M. T. 6 Exped. der Bresl. Zeitung. [4554]

1000 M. als Darlehn auf zwei Jahre **sucht,** gegen Zinsen und Sicherheit, **ein junger Arzt.** Gefl. Anerbieten unter **X. Y. 8** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wer leiht einem sicheren höheren Beamten ein Darlehn von **900 M.** zu solidem Zinsfuß gegen Sicherheit und monatl. Rückzahlung von **50 Mk.** Bescheid erbittet unt. B. P. 100 hauptpostlagernd. [4564]

Hôtel, 1479

neu gebaut, starke Frequenz, in einer **Kreisstadt Posens von 4000 Einwohn.**, ohne Concurrenz, **wegen Kränklichkeit d. Besitzers sofort verkäuflich.** Anzahlung 15000 Mark. Offerten zu richten unter **X. X. 20** an die Expedition des **„Tageblattes" i. Lissa i. P.**

Wasserkraft. 3547

Eine Wasserkraft, „etwa 300 Pferdekräfte", zur Errichtung einer Holzschleife an der Chaussee, 1 Kilometer von der Bahnstation Wartha entfernt, ist vom 1. October d. J. zu verpachten. Offerten wolle man an die **Gräflich Deym'sche Güter-Direction** in **Grochau** bei **Frankenstein** in Preuß.-Schlesien richten.

Eine gut renommirte

Posamenten-, Garn-, Seidenbandhandlung

in guter Geschäftslage Dresdens, mit gutem Umsatz, ist zu verkaufen. Zahlungsfähige Bewerber wollen Offerten unter V. J. 168 an den **„Invalidendank" Dresden** einsenden. [3538]

Der Bock-Verkauf

in meiner **Vollblut-Rambouillet-Heerde**

zu Proskau

ist eröffnet.

Wagen **bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.** [1077]

Hohberg, Kgl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein anständiges Mädchen, welches in allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren ist, **sucht Stellung** zum 1. oder 15. October **als Stütze der Hausfrau;** dasselbe würde auch sehr gern tags über Beschäftigung annehmen. Gefl. Offerten erbeten unter **V. 100 Postamt 10 Breslau.** [1462]

Für mein Schank-Geschäft suche ich per 1. October **ein Mädchen** aus achtbarer Familie, mos. Relig.

A. Kaiser, Zaborze.

Eine hiesige

Spritfabrik sucht

möglichst zum sofortigen Antritt einen **flotten** [1483]

Correspondenten,

mit allen Comptoirarbeiten vertraut. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. unter Chiffre **V. 1754** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wir **suchen per sofort** einen der polnischen Sprache mächtigen

ersten Buchhalter.

Krotoschiner [3554]
Dampf-Bier-Brauerei
Hepner & Katzenellenbogen.

Ein Kaufmann

(jüd. Confess.), welcher in der Weiß-, Woll-Waaren- oder ähnlicher Branche bereits mit Erfolg auf Reisen thätig war, und dessen Geschäft ihm gestattet, von Weihnachten an mehrere Wochen unter günstigen Bedingungen zu reisen, möge seine Adresse sub Chiffre E. E. 7 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederlegen. [4551]

Für ein **Kohlen-Engros-Geschäft** in Oberschlesien wird ein

Buchhalter

gesucht. Derselbe muß der doppelten Buchführung durchaus mächtig sein. Antritt wird per 1. October gewünscht. Bewerber wollen ihre Meldungen im Bureau des Herrn **Louis Weiß, Breslau, Nicolaistraße 7,** Ecke Herrenstraße, abgeben. [3537]

Reisender

(gleichviel welcher Religion) für ein Colonialwaar.-Engros-Geschäft zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten **L. 18** postlagernd Breslau.

Ein christl. j. Mann, flott. Verkäufer, polnisch sprechend, wird per sofort od. October für ein **Band-, Posam.- u. Weißwaarengeschäft** in Schlesien gesucht. Zeugnisse und Photographie erbeten Chiffre Z. 184 Exped. der Bresl. Ztg. [2985]

Ein junger Mann

aus guter Familie, mit Zeugniß der Oberprima, der doppelten Buchführung mächtig, mit schöner Handschrift, **sucht** in einer Fabrik, einem größeren Waaren- oder Bankgeschäft Stellung. Gefl. Offerten sub Chiffre E. B. 905 durch **Emil Kabath, Carlsstraße 28,** erbeten. [1477]

Für das **Comptoir** eines Engros-Geschäftes wird ein

junger Mann

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt **gesucht.** [3555]

Off. sub **H. W. 30 Beuthen OS. postlagernd.**

☛ Für ein besseres Herren-Confections-Geschäft einer größeren Stadt Oberschlesiens **wird** ein

tüchtiger Zuschneider

gesucht. [4556]

Offerten sub F. Z. 11 an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche.

Ein junger Koch,

in der **Königl. Hofküche** gelernt, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in ein feines **herrschaftliches Haus** Stellung. Off. an **Edmund Fischer,** Königl. Hofküche, **Dresden.** [1484]

Lehrling

für ein Saat- und Futtergeschäft **gesucht.** Offerten H. L 84 postl. Postamt 6 Breslau. [4485]

Jünger. Mann, der längere Zeit das Gymnasium besucht u. s. Militärdienst beendet hat, **sucht, um sich wieder einzuarbeiten, Stelle** als

Volontär

in einem bedeutenderen, feineren Manufactur- u. Modewaarengeschäft in größerer Stadt. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. werden erbeten unter A. Sch. postlagernd **Peiskretscham OS.** [4559]

Apotheker-Lehrling

wird zum 1. October gesucht von [0157] **Ernst Muhr, Oppeln.**

Einen mit den gesetzlichen Vorkenntnissen versehenen **jungen Mann suche** [3503]

als Lehrling.

Lehrgeld beansprucht.

R. Bourbiel. Schwanen-Apotheke, Ratibor.

Für mein **Weißwaaren-, Putz-, Seidenband- u. Wäsche-Geschäft suche** per 1. October einen

Lehrling

mit guter Schulbildung, der auch polnisch spricht. [3355]

Kattowitz. S. Cassirer.

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Antritt **gesucht.** [4544]

Meldungen hauptpostl. **sub S. 1618.**

Für mein Leder-Engros-Geschäft suche ich einen **Lehrling** gegen monatliche Vergütigung. [4535]

Louis Weiss.

Für unsere Schäftefabrik u. Lederhandlung **suchen wir** [4557]

1 Lehrling

per 1. October gegen Vergütung.

Levy & Landsberg, Taschenstr. 13/15.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Comptoir

im Hofe I. Etage **Carlsstr. 44** zu vermiethen. [3406]

In meinem Hause ist [3330]

ein Laden

mit Wohnung, in bester Lage am Ringe, worin seit vielen Jahren ein Kürschnergeschäft mit gutem Erfolg betrieben, p. 1. October c. **zu verm.**

Herrmann Weiss, Cosel O.-S.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	762	13	SW 5	Regen.	
Aberdeen.....	760	6	SW 1	bedeckt.	
Christiansund .	755	7	ONO 2	heiter.	
Kopenhagen ..	736	9	WSW 2	wolkig.	
Stockholm	747	10	SO 2	bedeckt.	
Haparanda	760	5	NO 2	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	767	13	W 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	767	11	W 3	bedeckt.	
Helder	761	12	NW 4	wolkig.	
Sylt..........	750	12	NW 7	h. bedeckt.	
Hamburg	754	9	WSW 4	wolkig.	
Swinemünde ..	750	10	WSW 5	wolkig.	
Neufahrwasser	752	10	S 3	bedeckt.	
Memel........	752	10	S 4	bedeckt.	
Paris	769	2	S 1	wolkenlos.	
Münster	760	8	WSW 6	h. bedeckt.	
Karlsruhe.....	766	8	SW 5	wolkig.	
Wiesbaden....	764	9	W 4	heiter.	
München	766	6	W 6	h. bedeckt.	
Chemnitz	761	6	SW 4	wolkig.	
Berlin........	755	9	WNW 5	wolkig.	Gest. anh. Regen.
Wien.........	762	8	W 4	bedeckt.	
Breslau.......	758	8	SW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	770	9	O 4	wolkenlos.	
Nizza	757	16	NO 4	heiter.	
Triest	760	12	ONO 6	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern an der Jütischen Küste lag, ist ostwärts nach Südschweden fortgeschritten. Seit gestern Vormittag wehen an der deutschen Nordsee stürmische Böen aus Südwest bis Nordwest, welche sich stellenweise zum vollen Sturm steigerten. Am Nachmittag in Hamburg die Windgeschwindigkeit auf 30 Meter per Secunde. Ein neues Minimum naht nordwestlich von Schottland, wo die Winde nach Südwest zurückgedreht sind und wieder auffrischen. Das Wetter ist über Central-Europa kühl und unbeständig. Oxö meldet 20, Skagen 30, Hernösand 35 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.